Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten: das Vierteljahr 2,25 M.; für 1 Monat 75 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Postschalter abgeholt 2,— M., ins Haus gebracht 2,42 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
70. Jahrgang.
Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis:
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde) in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

Nr. 296 | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | Mittwoch, den 18. Dezember | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | 1907.

Erstes Blatt.

„Religion ist Privatsache!"

So alt wie die Sozialdemokratie ist auch der Streit um die Religion in der Partei. Die „führenden" Genossen haben von Anfang an erkannt, daß es sich hier um Ideen handelt, die zu weit auseinandergehen. Es liegt etwas im Wesen der Religion, das sich mit den sozialdemokratischen Gedankengängen niemals in Einklang bringen läßt. Religion ist Autoritätsglaube, die Sozialdemokratie aber ist autoritätsfeindlich. Die „Genossen" betonen nur die Rechte des Menschen, während Religion immer in der Erkenntnis sittlicher Pflichten als absolut zwingender Gebote fußt. Wie der Buddhist Schopenhauer erblickt auch die Sozialdemokratie in der Religion nur eine Brücke für schlechte Staatsverfassungen; die Beseitigung der Religion würde sie dem Zukunftsstaate um ein Erhebliches näher bringen. Die roten Veteranen haben deshalb aus ihrem Herzen niemals eine Mördergrube gemacht, und noch im Jahre 1873 schrieb der erste Hohepriester marxistischer Weltweisheit, Friedrich Engels: „Mit Gott sind wir einfach fertig." Herr Liebknecht aber ließ folgenden Ukas ergehen: „Die Zukunft muß dem Atheismus, der Gottesleugnung gehören. Nur in ihm ist das Heil der Menschheit zu finden, die ihre guten Rechte solange für einen Wahn verschacherte." Und weiter heißt es bei Liebknecht: „Die Verlästerung des Namens Gottes ist notwendig, um der Sache den Garaus zu machen."

So nahm man denn von vornherein ziemlich scharf Stellung gegen die Religion, d. h. natürlich gegen das Christentum. Die Zeitung, „Der Sozialdemokrat", sprach offen aus: „Das Christentum ist der ärgste Feind der Sozialdemokratie, und die „Neue Welt" fügte hinzu: Wer ein Christ ist, ist kein Sozialist, und wer Sozialist sein will, darf kein Christ sein. Unter Johann Most und Hasselmann wurde im Jahre 1873 die erste große Demonstration gegen die christliche Kirche beider Gemeinschaften durch die Berliner Sozialdemokratie ausgeführt. Der Austritt aus der Landeskirche wurde allenthalben gefordert und tatsächlich auch vollzogen. Den damaligen „Genossen" gegenüber, die an sich schon längst nicht mehr innerlich zur Kirche gehörten, war diese Forderung nur gerechtfertigt; die Vorbedingungen des Sozialismus, wie ihn ihr Führer Most, der roteste unter den Roten, auffaßte, die Religionslosigkeit, der Atheismus, waren bei ihnen gegeben. Für die Außenstehenden, die der Sozialdemokratie neu gewonnen werden sollten, war diese Lehre aber natürlich zu radikal. In den meisten dieser Leute steckte doch noch mehr oder weniger Religiosität, die sich nicht ohne weiteres vernichten ließ. Da die Sozialdemokratie von allen ihren Versprechungen die Gewissensfreiheit am lautesten proklamiert hatte, so hoffte man doch wenigstens nach der eigenen Fasson selig werden zu können. Hier war also Veranlassung gegeben, die Forderung betr. die Religion zu modifizieren, und auf dem Erfurter Parteitag wurde denn auch der famose Punkt aufgestellt, daß „die Religion als Privatsache zu gelten" habe. Jeder sollte also das Recht haben, zu glauben, was ihm beliebte. Niemand sollte um seiner Religion willen belästigt werden; und im übrigen wollte man religiöse Dinge in der Partei überhaupt nicht erörtern. Derselbe Liebknecht, der noch kurz zuvor „nur den eifrig tätigen Atheisten als des Namens eines Sozialisten würdig" befand, bequemte sich jetzt zu der Erklärung, daß „der gefaßte Beschluß der vernünftigste und praktischste" sei.

Jeder Mensch weiß, wie das Ding aussah, als man die Theorie in die Praxis umsetzte. Seit den Tagen Hasselmanns und Mosts hat die Agitation für die Gleichbedeutung von Sozialdemokratie und Religionslosigkeit nicht nachgelassen, und man kann vielleicht sagen, daß der Standpunkt der Kirchenfeindschaft heute schärfer herausgekehrt ist, als je zuvor. Die Neutralität ist nichts weiter, als eine hohle Maske und Spiegelfechterei. Als der Pastor Göhre seinen Uebertritt zur roten Partei vollzog, ging er mit der festen Zuversicht, die Sozialdemokratie mit dem Christentum auszusöhnen; er wollte neue Anhänger für die Religion werben. Und was ist daraus geworden? Bei dem geringsten Versuch, über seine Ideen zu sprechen, wurde er niedergeschrieen und ausgelacht. Und nicht nur ihm und ein paar anderen Genossen, vielen hunderten ist es ebenso ergangen. Wenn man sich vielleicht auch noch gehütet hat, auf dem Lande das wahre Gesicht herauszukehren, so ist es in den Städten um so toller getrieben worden. Was hier alles auf dem Gebiete der Religionsfeindschaft geleistet worden ist, ist geradezu skandalös, und der dümmste „Genosse" weiß sich eines rohen Beifalls sicher, wenn er sich bei der Verschimpfung der Kirche in möglichst derben Ausdrücken ergeht. Von den niederträchtigen Verspottungen und Verhöhnungen, die hier geleistet werden, kann man sich nicht leicht einen Begriff machen. In Wirklichkeit ist die Sozialdemokratie also längst dahin gekommen, den Punkt von der Religion als Privatsache selbst als bare Heuchelei zu erklären, und sie arbeitet deshalb immer rücksichtsloser an der Untergrabung aller Religion, weil sie weiß, daß in der Schädigung der Kirche und Schule der Staat geschädigt wird, und in der Ausrottung alles religiösen Gefühls in den Massen allein der Geist der Rebellion zur Herrschaft gebracht werden kann.

Die roten Führer werden bald genug das wahre Gesicht überall herauskehren müssen. Die „Neue Welt" hat nun doch einmal recht: „Wer Sozialist sein will, kann kein Christ sein." Diese beiden Faktoren schalten einander aus; ein rechter Christ kann in Wirklichkeit niemals Sozialdemokrat werden. Man mag es gelten lassen, daß Glaube und Religion an sich nicht mitzusprechen brauchen, wenn man untersucht, ob der Zukunftsstaat tatsächlich möglich sei. Das wäre nicht ausgeschlossen, wenn die Sozialdemokratie ausschließlich wirtschaftliche Zwecke verfolgte. Aber hier treffen wirtschaftliche, geistige und sittliche Fragen so eng zusammen, daß sie sich nicht trennen lassen. Sozialdemokrat sein, heißt einen Ideenkreis vertreten, der den ganzen Menschen packt und für die Religion nichts übrig läßt. Hier stehen sich zwei Weltanschauungen diametral gegenüber, und einen Ausgleich gibt es nicht. Der alte Satz aus dem Erfurter Parteiprogramm hat nie zu Recht bestanden, und im Reichstage hat man es den Genossen sehr richtig gesagt: „Religion ist Privatsache, Irreligion aber ist Parteisache."

Tagesgeschichte.

& **Berlin,** 17. Dez. Der Kaiser hörte am Montag den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts und empfing den Prinzen Ludwig von Bayern und den König von Württemberg. Der Kronprinz wohnte im Auftrage seines Vaters einer Trauerfeier für König Oskar von Schweden in der Kaiser-Friedrich-Gedächtniskirche bei.

& — Thronfolger Prinz Ludwig von Bayern präsidiert am heutigen Dienstag in Berlin der Ausschußsitzung des Münchener Deutschen Museums. Der Kaiser, der den Prinzen empfangen hat, wohnt der Sitzung bei. Abends entsprechen der Kaiser und der Prinz einer Einladung des Reichskanzlers, dem Prinz Ludwig am Montag einen längeren Besuch abstattete. Am Montag abend, nach einem Essen bei dem Staatssekretär v. Bethmann, beteiligte sich der Prinz an dem Festmahl des Ausschusses des Deutschen Museums und brachte das Hoch auf den Kaiser, den eifrigen Förderer des Baues, aus.

§ — Zur Krisis im Flottenverein wird eine Generalversammlung Stellung nehmen, über deren Einberufung der am Mittwoch in Berlin zusammentretende Vorstand des Deutschen Flottenvereins entscheiden wird. Von den Beschlüssen der Generalversammlung wird es abhängen, ob der Vorstand im Amte bleibt oder nicht. Uebrigens ist General Keim Hesse und auch der Vorsitzende Fürst Salm ist kein Preuße. Die Münch. N. Nachr. versichern, daß zwischen dem Prinzen Ruprecht von Bayern und dem Prinzen Heinrich von Preußen keine Meinungsverschiedenheiten in der Flottenfrage bestehen.

+ — Der Reichsanzeiger veröffentlicht den vorläufigen Entwurf einer Novelle zum Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb. Er wird den Regierungen der Bundesstaaten mit dem Ersuchen um Prüfung mitgeteilt.

§ — Die Verwässerung der Enteignungsvorlage wird von der konservativen Schles. Ztg. scharf getadelt. „Wir haben hier wieder eine jener Halbheiten und Schwankungen, durch welche die Polengefahr, der man vorbeugen wollte, gerade zu großgezogen worden ist. Wenn aus der Ostmarkengeschichte bisher eine Lehre zu holen ist, so ist es doch vor allem die Grundregel jedes Kampfes, die uns Clausewitz schon gelehrt hat, daß man den Gegner nicht durch halbe Maßregeln zu reizen, sondern ihn kampfunfähig zu machen habe. Wird das Kompromiß zum Gesetze, so wird der Widerstand der Polen nicht gebrochen, sondern aufs Höchste angefacht. Die konservative Fraktion ist Herrin der Lage. Sie und insbesondere ihr Führer, der Abg von Heydebrand und der Lasa, tragen die Verantwortung für die Folgen, die aus der Abschwächung der Regierungsvorlage hervorgehen werden."

+ — Dem Beispiele der „Köln. Volksztg." folgend, druckt die süddeutsche Zentrumspresse aus der klerikalen „Allgemeinen Rundschau" einen heftigen Angriff auf die Blockpolitik und den Reichskanzler ab. Der Angriff (und das ist seine besondere Würze) appelliert an den Kaiser selbst und sucht dem Appell durch die Behauptung Nachdruck zu verleihen, daß er auf ein evangelisches deutsches Fürstenhaus zurückzuführen sei. Nach dem gleichen Rezept arbeitete die „Allg. Rundsch." bereits während des letzten Wahlkampfes. Nur verzichtete sie damals darauf, das Fürstenhaus, aus dem sie ihren Hetzartikel angeblich bekommen hatte, als evangelisch zu bezeichnen. Solange das Zentrumsorgan mit seinen Angaben nicht deutlicher wird, rufen diese nur den Eindruck einer plumpen Mache hervor.

§ — Bebel schreibt seit einigen Monaten an seinen Memoiren.

* — Die Liebesgabensammlung für unsere Südwestafrikaner, die vom Alldeutschen Verband 1904 veranlaßt worden ist, hat rund 160 000 Mark ergeben. Sie ist jetzt abgeschlossen worden.

† **Wien,** 17. Dez. Zu Beginn der gestrigen Sitzung wies der Präsident Weißkirchner unter anhaltendem stürmischen Beifall des ganzen Hauses Angriffe des ungarischen Ministerpräsidenten Wekerle gegen seine Geschäftsführung entschieden zurück: Die Leitung des österreichischen Abgeordnetenhauses mischt sich nicht in die inneren Angelegenheiten Ungarns und werde derartige Einmischungen von keiner Seite gestatten. (Anhaltender stürmischer Beifall.) Später lärmten die Ruthenen leidenschaftlich, weil ihre Anträge nicht verlesen wurden. Einzelne Ruthenen pfiffen auf Signalpfeifen, andere klopften mit den Pultdeckeln. Trotz wiederholter Ermahnung des Präsidenten dauerte der Lärm, das Pfeifen und Klopfen mit den Pultdeckeln fort. Plötzlich zerbrach Ruczinski einen Pultdeckel und warf ein Stück in der Richtung auf das Präsidium. Der vor dem Ministertische vorübergehende Abgeordnete Benkovic wurde an dem Kopf getroffen. Lebhafte Entrüstungsrufe des ganzen Hauses. Zahlreiche Abgeordnete stürzten gegen die Ruthener Bänke, woselbst es zu einem Handgemenge kam. Der Präsident unterbrach hierauf die Sitzung und verließ den Saal. Das Handgemenge dauerte fort. Zahlreiche Abgeordnete trennten die ins Handgemenge geratenen Abgeordneten. Die Aufregung dauerte längere Zeit fort. Währenddessen bestieg der Obmann des Ruthenen-Klubs, Romanszek, den Tisch, offenbar, um eine Erklärung abzugeben. Er wurde jedoch von den Christlich-Sozialen daran gehindert und begab sich hierauf in das Präsidialbureau. Nach stündiger Unterbrechung der Sitzung nahm der Präsident die Sitzung wieder auf und sprach das lebhafte Bedauern darüber aus, daß sich solche Szenen in einem Volksthause des allgemeinen gleichen Wahlrechts ereignen könnten (Beifall). Er hoffe, daß dieses das erste und letzte Mal sein werde. (Beifall.)

° **Rom,** 17. Dez. Der Papst wünscht, daß sein Priesterjubiläum nicht mit außerordentlichen Festen, sondern daheim mit Gebet begangen werde. Abordnungen wird er aber, wenn sie trotzdem zu ihm kommen, gern empfangen. — In Venedig können keine Zeitungen erscheinen, weil die Setzer streiken.

+ **Paris,** 17. Dez. Die siebzehn Erzbischöfe und Bischöfe Südfrankreichs haben letzten Sonntag von der Kanzel herab den Gläubigen das Lesen der radikalen Depesche de Toulouse untersagt!

k. **Amsterdam,** 17. Dez. Der deutsche Kaiser hat den Prinzen Heinrich der Niederlande à la suite der deutschen Marine gestellt.

+ **Warschau,** 17. Dez. In einem Hausflur der Gensia-Gasse ließ ein junger Mann vorgestern eine Bombe fallen. Durch die Explosion wurde der Träger der Bombe schwer, sowie eine Passantin leicht verletzt und das Haus beschädigt. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Manche nennen es Entgegenkommen, wenn sie jemand — nachlaufen.

* * *

Geächtet.

Roman von Lothar Brenkendorf.

38 (Nachdruck verboten.)

Neunzehntes Kapitel.

„Was war das? — Klang es nicht wie ein Schlag und ein Fall?" fragte Sixtus von Plothow, lauschend das Gesicht erhebend, dessen Lippen noch soeben auf denen Elisabeths geruht hatten. „Man sollte doch einmal nachsehen, wie es mit diesem Unglücklichen da drinnen steht."

Aber Elisabeth schüttelte den Kopf und drückte ihm hastig seinen vom Boden aufgehobenen Hut tief in die Stirn.

„Denke jetzt an nichts anderes, Geliebter, als an deine Rettung, die Zeit drängt, und jede Minute des Zögerns bringt uns vielleicht Verderben. Charlotte erwartet dich an der Stiege. Sie hat versprochen, mir Nachricht zu bringen, sobald deine Flucht gelungen ist. Eile, mein Freund, und bei allem, was du unternimmst, denke daran, daß hier ein Wesen lebt, dem du dich erhalten mußt, und daß dein Tod unfehlbar auch der meine ist."

„Sprich nicht so, Elisabeth! Du weißt, die Bestimmung über mein Schicksal liegt nicht mehr in meiner eigenen Hand. Wenn ich das äußerste nicht mehr abwenden kann — willst du mir dann meine letzte Stunde doppelt schwer machen durch die Erinnerung an solche Worte?"

Sie umschlang ihn noch einmal stürmisch und preßte ihren Mund heiß auf den seinen.

„Nein, nein, es kann ja nicht sein. Noch will ich nicht verzweifeln, noch will ich den Glauben nicht aufgeben an unser Glück. Geh denn, geh! Und ohne Abschied, ohne Lebewohl! Was sollte mich denn noch aufrecht erhalten in dieser Not, wenn nicht die Zuversicht, daß wir uns wiedersehen!"

Er drückte sie an sich, warf noch einen letzten, langen Blick auf seinen getreuen Kriegskameraden, dem er bei dieser Trennung auf immerdar nicht einmal mit einem herzlichen Wort die Hand drücken durfte, und verließ die Kammer. Schon nach dem zweiten Schritt auf dem Gange fühlte er, wie eine weiche Mädchenhand sich in die seine stahl, und eine helle, gedämpfte Stimme flüsterte ihm zu: „Vertrauen sie mir, Herr Major, und vor allem, sprechen Sie kein Wort! Ich will einen alten, halbtauben Diener aus Ihnen machen, um Sie vor lästigen Fragen zu sichern."

Sixtus beschränkte sich darauf, die schlanken Finger dankbar zu drücken, dann überließ er sich ihrer Führung, die rechte Hand unter dem Mantel am Kolben seiner Doppelpistole.

— — — — — — — —

Der Kürassierleutnant von Kapnist war bei all seiner Sorglosigkeit nicht der Mann, leichtfertig mit dem guten Ruf eines jungen Mädchens umzugehen. Sorgfältig hatte er alle Anordnungen getroffen, um zu verhindern, daß sie auf ihrem Wege nach dem Orte des Stelldicheins von irgend einem seiner Leute angehalten oder auch nur gesehen werden könnte. An der kleinen Mauerpforte aber stand er selbst, in seinen langen Mantel gehüllt, und das Herz voll freudig süßer Erwartung.

Erstaunt blickte er auf, als er statt der einen lieben Gestalt, auf die er sehnsüchtig gehofft hatte, deren zwei dur chdie nächtliche Dunkelheit daherkommen sah. Er tat ihnen ein paar Schritte entgegen.

„Da bin ich, Herr Leutnant!" flüsterte Charlotte. „Ich danke Ihnen von Herzen, daß Sie meine Bitte erfüllt haben. Aber ich hatte, wie Sie sehen, doch nicht den Mut, mich ganz allein hinauszuwagen. Unser alter treuer Robert mußte meinen Beschützer machen. Er ist der einzige, vor dem ich sicher bin, daß er lieber sterben würde, ehe er mich verriete. Ich darf das in seiner Gegenwart sagen, denn bei seiner Taubheit versteht er ja doch keine Silbe."

Nach dieser Vorstellung war Herr von Kapnist über die Person ihres Begleiters in der Tat ganz beruhigt. Es machte ihn sehr glücklich, daß Charlotte mit einer Vertraulichkeit, die sie ihm bisher niemals gezeigt hatte, ihren Arm in den seinen legte, und er achtete in seiner freudigen Erregung kaum noch darauf, ob der Diener ihnen folgte oder nicht. Durch die unverschlossene Pforte trat er mit seiner Begleiterin auf das freie Feld hinaus und ließ sich willig ein paar Dutzend Schritte von ihr fortziehen, halb hoffnungsvoll, halb beklommen der Aufklärung über den Zweck dieses immerhin seltsamen nächtlichen Rendezvous harrend.

Und nach Verlauf einiger Minuten wurde sie ihm wirklich in Gestalt einer gewaltigen Ueberraschung zuteil. Denn Charlotte blieb plötzlich stehen und sagte nach einem tiefen Atemzuge: „Das Versprechen, das ich vor zwei Tagen von Ihnen verlangte, und dessen Gewährung Ihnen seitdem so schwer auf der Seele gelegen hat, ich gebe es Ihnen zurück."

„Wie? Ist das nun wirklich Ihr Ernst, Fräulein Charlotte? Sie fordern also nicht mehr von mir, daß ich mich um die Hand des Fräuleins von Marschall bewerbe?"

„Nein, ganz und gar nicht. Ich bin nämlich inzwischen zu der Erkenntnis gekommen, daß ich mich dennoch geirrt habe. Elisabeth hat Sie gern, gewiß! sehr gern sogar: heiraten aber — heiraten würde sie Sie doch wahrscheinlich nicht."

„Aber das ist ja prächtig. Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie unmenschlich ich mich darüber freue. Und Sie sind eigens deshalb herausgekommen, mir die erlösende Botschaft zu bringen? Wie gut das von Ihnen ist, Fräulein Charlotte!"

„Es war doch meine Pflicht," log sie mit einiger Befangenheit, „da ich sah, wie viel Sorge Ihnen Ihre leichtfertige Zusage machte. Und nun, da ich mich dieser Pflicht entledigt habe, wünsche ich Ihnen von Herzen eine gute Nacht."

„So schnell wollen Sie mich wieder verlassen? Ich habe ja noch kaum Zeit gehabt, Ihnen zu danken. Und dann muß ich mich doch auch noch von dem unverdienten Vorwurf reinigen, den Sie heute abend gegen mich erhoben."

In steigender Verlegenheit senkte Charlotte den Kopf.

„Ein Vorwurf? — Ich weiß wirklich nicht, Herr von Kapnist —"

„O, Sie können es noch nicht vergessen haben. Es war bei unserer Begegnung an der Treppe. Sie hatten mich erst so freundlich über mein Mißgeschick mit diesem verwünschten Major Sixtus getröstet, und dann, als ich Ihnen vertrauensvoll erzählte, wie sonderbar es mir nachts zuvor am Biwakfeuer mit meinen Gedanken ergangen war, da sagten Sie —"

„Ja, ja, ich weiß schon, ich erinnere mich jetzt. Und Sie brauchen sich nicht erst zu rechtfertigen. Ich — ich nehme es zurück."

„Fräulein Charlotte — mein liebes Fräulein! Sie sind mir also wahrhaftig nicht mehr böse, weil ich's mir nun einmal selbst beim allerbesten Willen nicht vorstellen kann, daß ich mit einem anderen weiblichen Wesen glücklich sein —"

„Wir wollen ein andermal weiter darüber sprechen — ja? — Es ist jetzt wirklich die höchste Zeit, daß ich ins Haus zurückkehre. Denken Sie nur, Herr Leutnant, wenn meine Mutter zufällig aufwachte und fände mein Zimmer leer."

„O, dies einzige kleine Wörtchen können Sie mir immer noch sagen. Dazu ist Zeit genug, selbst wenn Sir mir Ihre liebe Gesellschaft nicht länger schenken dürfen. Ich habe Sie immer lieb gehabt, Fräulein Charlotte, glauben Sie es mir! Schon in Küstrin, damals habe ich es nur noch nicht so recht gewußt. Mein Gott, ich war eben ein unerfahrener Knabe. Aber seitdem ich Sie hier in Lasdehnen wiedergesehen habe, und seitdem Sie mir mit aller Macht zuringen weiß ich es ganz bestimmt. Und es ist, bei meiner Ehre, keine Kinderei, wie damals, wenn ich Sie frage, ob Sie mir nicht auch ein wenig, ein ganz klein wenig gut sein könnten."

Sie standen wieder an der kleinen Pforte, durch die nach des Leutnants Ueberzeugung inzwischen kein Mensch heraus- oder hereingekommen sein konnte, und das Bewußtsein des Betruges, den sie um heiliger Pflichten willen gegen diesen braven, arglosen Menschen hatte begehen müssen, lastete schwer auf Charlottens jungem Herzen. Eine kleine Weile schaute sie schweigend vor sich hin, dann aber hob sie entschlossen den Kopf und sagte freimütig: „Ja, Herr von Kapnist, ich bin Ihnen gut, aufrichtig gut. Aber ich verdiene es nicht, daß Sie mich lieb haben. Wenigstens werden Sie selbst morgen oder übermorgen, oder wenn Sie alles erfahren haben, so von mir denken. Und darum soll es vorläufig sein, als ob dies alles zwischen uns nicht gesprochen worden wäre. Erst wenn Sie alles wissen, erst dann mögen Sie es wiederholen, vorausgesetzt, daß Sie auch dann noch Lust dazu haben."

Nun hätte der arme Leutnant, der so grausam zwischen Himmel und Hölle in der Schwebe bleiben sollte, um alles in der Welt wenigstens eine kleine Andeutung darüber haben mögen, was er denn nun eigentlich morgen oder übermorgen so Schreckliches erfahren solle; aber Charlotte beantwortete sein inständiges Drängen mit einem entschiedenen Nein, und nachdem sie ihm nur noch gestattet hatte, ihr eilig die Hand zu küssen, huschte sie davon.

*

Die Nacht auf Lasdehnen verlief in vollkommener Ruhe. Keiner der Wachtposten hatte irgend etwas Verdächtiges bemerkt, und der Leutnant von Kapnist hätte seinen Kopf dafür verpfändet, daß diesmal kein Verräter den von ihm bewachten Hof verlassen habe. Schon vor Tagesanbruch wurde auf seinen Befehl Reveille geblasen. Der junge Offizier hegte wenig Hoffnung, daß es ihm vor dem frühzeitigen Aufbruch noch vergönnt sein werde, die Damen des Hauses zu begrüßen, und er war um so mehr überrascht, als er beim Verlassen des Zimmers, in welchem er hastig seine Morgentoilette gemacht, Elisabeth von Marschall ihm begegnete. Sie trug das nämliche Kleid, wie am verflossenen Abend, und ihr Aussehen war wohl geeignet, die Vermutung zu unterstützen, daß sie es inzwischen noch gar nicht abgelegt habe.

Sie fragte den Leutnant mit einem müden Lächeln, dessen schmerzlicher Ausdruck den jungen Offizier eigentümlich berührte, ob er denn nun in der Nacht den Plan von Lasdehnen ausgeheckt gemacht habe, und da er

(*) **Sofia,** 17. Dez. Infolge der Ermordung Sarafows und Galwanows, die, wie es den Anschein hat, von dem Bandenchef Sandanskya ausging, wurden in Sofia zahlreiche Haussuchungen vorgenommen. Es wurde eine Sandanskyas Leuten gehörige Niederlage von 70 Mannlicher-Karabinern neuesten Modells entdeckt.

k. **Konstantinopel,** 17. Dez. Der Geschäftsträger von Montenegro ist gestern abgereist, ohne einen Vertreter zurückzulassen, er hat aber bei seiner Abreise die Hoffnung ausgesprochen, daß er bald zurückkehren werde. In diplomatischen Kreisen wird die Abreise als Abbruch der Beziehungen betrachtet.

§ **Newyork,** 17. Dez. Die Reise der atlantischen Flotte nach Ostasien soll angeblich mehrere Millionen Dollars kosten (??). Die Presse greift den Präsidenten Roosevelt wegen dieser Verschwendung heftig an.

§ **Peking,** 17. Dez. Es wird geplant, die Prinzensöhne wenigstens drei Jahre lang zur Erlernung der Kriegskunde nach Deutschland, zu der der Staatskunde nach England und Amerika zu entsenden.

Moltke-Harden.

& **Berlin,** 16. Dez. (Nachdruck verboten.)

Langsam entweicht das Meer von Nebel, das sich über die Reichshauptstadt gebreitet hatte, und die Konturen des massiven Justizpalastes zeichnen sich scharf ins Licht. Vor den Toren haben geschäftige Verkäufer Weihnachtsbuden aufgerichtet, die dem Ganzen ein beinahe weihnachtliches Gepräge geben. Es geht so friedlich hier draußen zu, daß man es kaum glauben mag. Keine Absperrung ist mehr nötig; die vier oder sechs Menschenkinder, die müßige Neugier geschickt hatte — für sie waren selbst die paar Schutzleute noch zu viel, die hier gemütlich Wache halten.

Aber drinnen im Saale ists schon anders. Da drängt sich Kopf an Kopf, Zuschauer und Zeugen sind untereinandergewürfelt, denn es gibt keine Möglichkeit, sie zu sondern. Pünktlich um 9 Uhr erscheint Graf Moltke und nimmt neben seinem Rechtsbeistand, dem Justizrat Sello, Platz. Man sieht es dem Manne an, was er gelitten in all' dieser Zeit. Müde und abgespannt blickt er drein, und apathisch nimmt er alles hin. Aber kampflustig blickt Sello in den Saal, und dieser Blick allein sagt, daß der Gegner vor diesem berühmten Verteidiger keinen leichten Stand haben wird. Unter den Zeugen alles bekannte Gesichter. Frau von Elbe am Arm ihres Sohnes, des Leutnants von Kruse, dort ihre Mutter, Frau von Heyden. Dann Fürst Eulenburg; ein müdes, aber unendlich mildes Gesicht, ein riesenhafter, aber gebeugter Körper, der sich mühsam auf den Arm des elegant gekleideten Sohnes stützt. Und neben ihm auf der Anklagebank nimmt Joachim Gehlsen Platz, der „Reichsglöckner", der wie aus den „Fliegenden Blättern" direkt in den Gerichtssaal gestellt erscheint. Der graue Zylinder und der bunte Kragenschoner machen das Bild dieses Sonderlings noch grotesker, als es ohnehin schon ist. Zwei Zeugen, auf deren Erscheinen man mit einiger Sicherheit gerechnet hat, fehlen. Baron Berger und Graf Reventlow, die als Freunde Hardens also wohl schon vorher gewußt haben, daß heute nicht verhandelt wird. Bald erscheint auch der Gerichtsbote und die Sache wird aufgerufen. Aber der Angeklagte ist nicht erschienen. Sein Verteidiger Kleinholz vermeldet, daß Harden schwer erkrankt sei und nicht erscheinen könne. (Bernstein spricht nichts; er scheint sich passiv verhalten und seinem Berliner Kollegen vorläufig das Feld lassen zu wollen.) Nun meldet sich der Gerichtsarzt Dr. Marx, der den Angeklagten untersucht hat und nun bekundet, daß Harden heute und in den nächsten Tagen nicht verhandlungsfähig ist. Die Sache müsse deshalb also wohl vertagt werden. Aber das Gericht und die Anwälte haben offenbar das Bestreben, der Sache schnell ein Ende zu machen, und der Vorsitzende meint, man könne vielleicht am Donnerstag wieder tagen. Dr. Sello ist damit einverstanden. Mit großer Freundlichkeit attestiert er dem Vorsitzenden, daß dies ein sehr glücklicher Vorschlag sei. Auch er sei gegen eine längere Vertagung, die für seinen Klienten eine große Härte bedeuten würde. Denn der Mann, den er noch im Frühjahr als dienstfähigen und tatkräftigen General gesehen, sei schwer gebrochen und könne erst wieder gesunden, wenn diese Sache zu Ende ist. Schon mit diesen wenigen Worten hat der geschickte Anwalt — man merkt es ganz deutlich — seinem Klienten starke Sympathien gewonnen. Und man merkt überhaupt, wie sich alles bemüht, wohlwollend die ganze Sache zu behandeln. Durch die ganze Verhandlung zieht ein vornehmer Ton, der sich von der Art der ersten Prozeßführung wohltuend abhebt. Nach einigem Parlamentieren einigt man sich dahin, daß der Gerichtsarzt Dr. Hoffmann zu Harden geschickt wird, um ihn zu untersuchen. Die Verhandlung wird für zwei Stunden unterbrochen, und allmählich leert sich der Saal.

Um 12 Uhr ist alles wieder zur Stelle. Man sieht Frau von Elbe in angeregtem Gespräch mit der als Zeugin geladenen früheren Gesellschafterin, dem Frl. Rosenbauer aus Frankfurt. Auch die übrigen Zeugen haben wieder ihre Plätze eingenommen, nur der Liebenberger Fürst fehlt. Das Gericht erscheint und dann erstattet Dr. Hoffmann seinen Bericht, der dahin lautet, daß Harden in einigen Tagen wieder verhandlungsfähig sein werde. Er wünscht den Termin zwischen Weihnachten und Neujahr gelegt zu haben. Dem wird aber widersprochen, und das Gericht vertagt die Verhandlung nur bis Donnerstag.

---

in seiner treuherzigen Weise verneinte, fügte sie hinzu: „Wie ich sehe, sind Sie schon wieder gerüstet, und auch Ihre Leute machen sich zum Abreiten fertig. Könnten Sie sich nicht, da der Major Sirtus doch nun einmal über die Grenze ist, etwas mehr Ruhe gönnen?"

„Nein, meine Gnädigste! Für den heutigen Tag habe ich von meinem Oberstwachtmeister ganz bestimmte Befehle, und nach den Orders, die ich einmal erhalten habe, muß ich verfahren."

„So darf ich Sie allerdings nicht zu meinem bescheidenen Frühstück einladen; denn der Dienst geht allem anderen voran. Nur eine Bitte möchte ich noch an Sie richten. Dem verwundeten Diener des Barons Botukow geht es, wie ich glaube, sehr schlecht, und ich hätte ihn gern in einem helleren und luftigeren Zimmer untergebracht. Ihre Soldaten aber pertehen sich auf den Transport eines Verwundeten wohl besser als meine Leute. Würden Sie darum vielleicht die Güte haben, mir einige von ihnen für diese Dienstleistung zur Verfügung zu stellen?"

Herr von Kapnist erklärte sich natürlich sofort dazu bereit, und unter seiner eigenen Aufsicht wurde der noch immer besinnungslose Mann in das erste Stockwerk hinaufgetragen, wo Elisabeth das beste der vorhandenen Zimmer für ihn hergerichtet hatte. Die Hoffnung des Leutnants, daß während dessen vielleicht auch Fräulein Charlotte schon sichtbar werden würde, erfüllte sich zu seinem Bedauern nicht, und nach einer sehr artigen Verabschiedung von der Herrin des Hauses, die seinen Dank für die empfangene Gastfreundschaft in augenfälliger Verlegenheit abgelehnt hatte, ritt er mit seinen Kürassiern davon. (Schluß folgt.)

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Quellenangabe versehenen Artikel ist gestattet, sofern sie nicht ausdrücklich als Originalberichte gekennzeichnet sind.
(Gummersbacher Zeitung gestattet.)

* **Gummersbach,** 18. Dez. Am 22. d. Mts. (Sonntag) ist beim hiesigen Postamt der Paketschalter für die Auflieferung und für die Ausgabe von Paketen wie an Werktagen geöffnet. Am 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag) findet die Ausgabe von Paketen während des ganzen Vormittags (von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags) statt.

* **Gummersbach,** 18. Dez. Vielfach ist man im Publikum noch der Meinung, daß die eingegangenen Bestellgelder für gewöhnliche, eingeschriebene und Wertpakete, sowie über Postanweisungen, Wertbriefe usw. den bestellenden Boten zufallen. Es ist dieses nicht der Fall, vielmehr fließen diese Gelder alle in die Postkasse, ausgenommen sind nur Pakete nach dem Landbestellbezirk über 2½ Kilogramm, für welche der Betrag den Briefträgern am Monatsende zurückgezahlt wird. Sehr viele Unannehmlichkeiten und Aerger entstehen den bestellenden Boten beim Einziehen des Bestellgeldes. Da denselben dies aber vor ihren Bestellgängen in den Abrechnungsbogen zugeschrieben wird, ist es ihnen nicht zu verdenken, daß sie auf pünktliches Eingehen desselben halten.

* **Gummersbach,** 18. Dez. Die Lose zur 1. Klasse 218. Preuß. Lotterie müssen bis zum 19. Dez., abends 6 Uhr, erneuert sein.

* **Gummersbach,** 18. Dez. Die Statistische Korrespondenz veröffentlicht die Ergebnisse der Trichinenschau für das Vierteljahr vom 1. Juli bis 30. September 1907. Danach hat die Rheinprovinz wieder besonders günstige Verhältnisse; auf 403 393 Schlachtungen entfielen nur 4 trichinöse Schweine, gegen 56 in Posen bei nur 116 222 Schlachtungen; 3 der Trichinenfälle wurden im Regierungsbezirk Düsseldorf, 1 im Regierungsbezirk Trier gefunden.

(X) **Dümmlinghausen,** 17. Dez. Am verflossenen Sonntag nachmittag hielt der hiesige Krieger- und Landwehrverein seine letzte diesjährige Quartalsversammlung ab. Derselben ging eine einstündige Vorstandssitzung voraus. Um halb 6 Uhr eröffnete Herr Kamerad Vorsitzender Emil Müller die Versammlung in der üblichen Weise mit einem Kaiserhoch. Nach Aufnahme zweier neuer Mitglieder erfolgte die Rechnungsablage für 1907. Das Barvermögen des Vereins betrug am 9. Dezember v. J. 1002,20 Mk., heute dagegen nur 936,88 Mk. Der Kassenbestand weist also einen Rückgang von 65,32 Mk. auf. Die Einnahmen betrugen in dem Berichtsjahre 437 Mk., die Ausgaben 502,32 Mk. Von dem Vereinsvermögen sind 900 Mk. in der Spar- und Darlehenskasse zu Derschlag zinsbar angelegt, wovon 750 Mk. den sogenannten „eisernen Bestand" bilden. 36,88 Mk. liegen bar vor. An Vereinsbeiträgen stehen noch 43,50 Mk. aus. Die Höhe des Vereinsbeitrages bleibt auch für das kommende Jahr auf 3 Mk. für das Mitglied bestehen. Drei Witwen von verstorbenen Kameraden erhielten Geldunterstützungen. Die Kassenführung wurde in allen Teilen durchaus korrekt befunden. Versammlung erteilte deshalb dem Kassenführer Entlastung. Nachdem die Beiträge für das laufende Vierteljahr entrichtet waren, wurde in die Besprechung der Kaisergeburtstagsfeier eingetreten. Wie es seit mehreren Jahren geschehen, so werden auch in diesem Jahre wieder die hiesigen Vereine (Kriegerverein, Feuerwehr, Turnverein und Gesangverein) den Geburtstag des Kaisers durch eine gemeinsame Feier festlich begehen. Zu dem Zwecke werden demnächst die Vorstände der genannten Vereine zur Besprechung der Einzelheiten zusammentreten. Als letzter Punkt der Tagesordnung kam die Schießplatzfrage zur Erörterung. Die gewählte Kommission hat einen sehr geeigneten Platz in dem Leienbacher Tal ausfindig gemacht. Die Ausführung der erforderlichen Arbeiten für den Scheibenstand wurde den beiden Kameraden Rothstein und Bruchhaus übertragen, und so kann hoffentlich die Geschichte im kommenden Frühjahr „losgehen". Wir hoffen aber auch zugleich, daß die Neueinrichtung des Preisschießens manchen jüngeren Kameraden, der heute noch abseits am Wege steht, veranlassen wird, sich dem Kriegerverein als Mitglied anzuschließen, wie es denn überhaupt für einen jeden, der des Königs Rock getragen hat, Ehrensache sein müßte, dem am Orte bestehenden Kriegerverein als Mitglied anzugehören! — Ein von zwei edeldenkenden Kameraden gespendetes großes Faß Bier soll in der nächsten Quartalsversammlung „zur Erledigung" kommen. Ebenso wurde bereits von einem dritten Kameraden für das erste Preisschießen ein Fäßchen Bier in Aussicht gestellt. Gegen 8 Uhr wurden die Verhandlungen mit einem kräftigen Hoch auf unseren obersten Kriegsherrn geschlossen.

k. **Bickenbach,** 17. Dez. Am Abend des 16. d. M. gegen 6 Uhr wollte ein Dienstmädchen von hier mit seinem angeblichen Bräutigam nach Remscheid abreisen. Ihr Reisegepäck, welches die Magd ihrer Dienstherrin entwendet hatte (Manufaktur-, Kurz- und Spezereiwaren usw.) wurde ihnen durch letztere mit Beihülfe von mehreren Einwohnern von hier abgenommen. Leider hat man das Pärchen nicht festgehalten. Beide Personen sollen aus dem Elsaß stammen, aus der Gegend von Pfalzburg und Zabern.

t. **Nümbrecht,** 17. Dez. Nach der diesjährigen Personenstandsaufnahme waren 3252 Personen und zwar 1093 männliche und 1135 weibliche Personen über 14 Jahre und 1024 unter 14 Jahre in der Gemeinde Nümbrecht vorhanden, gegen 3220 im Vorjahre und 3060 nach der letzten Volkszählung am 1. Dezember 1905. Es ist mithin eine Zunahme von 32 Personen gegen die vorjährige Personenstandsaufnahme zu verzeichnen.

e. **Ründeroth,** 18. Dez. Wie uns mitgeteilt wird, ist gute Aussicht vorhanden, daß das von der Firma Wilh. Kattwinkel & Cie. hier geplante Stahlbad in absehbarer Zeit eröffnet werden kann. Die zweite Bohrung ist nämlich von bestem Erfolge begleitet gewesen, und es werden nun die Arbeiten an der Erbohrung einer dritten Quelle eifrig betrieben.

b. **Ründeroth,** 17. Dez. Der Einladung zu einem Familienabend der hiesigen paritätischen höheren Schule war am verflossenen Sonntag eine so große Anzahl Damen und Herren aus Ründeroth und Umgegend gefolgt, daß der Saal des Gasthauses „Baumhof" die Erschienenen kaum zu fassen vermochte. Die wohlgelungene Veranstaltung führte uns in jene Zeit, die nunmehr 100 Jahre hinter uns liegt. Durch die Mitwirkung sämtlicher Schüler gewann dieselbe besonders an Interesse. 24 Nummern der mit großem Verständnis aufgestellten Vortragsfolge wurden von Schülern ausgeführt. Sie bestanden in Deklamationen und Liedervorträgen, in denen der Alte Fritz, sowie Schill, Andreas Hofer, Scharnhorst und Blücher die Hauptgestalten bildeten. Glanzpunkt der Schülerdarbietungen war Nr. 8 der Vortragsfolge: „Die letzten Augenblicke der Schillschen Offiziere". Die tapferen Helden wurden von Schülern in Uniform dargestellt. Der Veranstalter des Familienabends, Herr Rektor Kölver, hielt eine von echt patriotischem Geiste durchwehte Ansprache, deren Hauptgedanken wir hier in Kürze wiedergeben: Der Zusammenbruch des preußischen Heeres bei Jena und Auerstädt war im Zeitgeist begründet. Der infolge des langen Friedens wohlhabend gewordene Bürger lieh der von Frankreich gekommenen Idee vom Weltbürgertum ein offenes Ohr und vergaß darüber seine Pflichten gegen das Vaterland. Das Heer betrachtete den Krieg als ein kunstvolles Waffenspiel, durch welches das Land nicht in Mitleidenschaft gezogen werden durfte. Bei Preußisch-Eylau zeigte sich, was ein kleines, umsichtig geführtes Heer auch in jener Zeit des allgemeinen Zusammenbruchs noch zu leisten imstande war, sobald man mit dem Zeitgeist endgültig gebrochen hatte. Auch gegenwärtig erleben wir einen langen Frieden; unser Wohlstand ist außerordentlich gewachsen; das Bürgertum wird behäbig und wünscht den allgemeinen Weltfrieden. Und doch ist klar, daß ein Volk, das auf einer solchen Höhe steht, wie das unsere, sicher einmal vor die Frage gestellt werden wird, ob es bereit und stark genug ist, die errungenen Güter mit dem Schwert in der Hand zu verteidigen. Darum muß unsere Jugend in einem Geiste erzogen werden, der sie bereit macht, für das Vaterland ihr alles einzusetzen. — Herr Pfarrer Meyer-Hermann dankte dem Redner, sowie auch den Schülern für die erhebenden Stunden, die den Anwesenden durch die Veranstaltung des Familienabends bereitet wurden. Viel Beifall fand auch eine von Hrn. Lehrer Kronenberg arrangierte Ausstellung von Zeichnungen der anwesenden Schüler, die den Zweck, die Besucher mit den Erfolgen der neuen Zeichenmethode bekannt zu machen, bestens erfüllte.

Wir machen die Geschäftstreibenden darauf aufmerksam, daß am nächsten Sonntag — 22. Dezember — in Gummersbach für diejenigen Zweige des Handelsgewerbes, in denen Waren in offenen Verkaufsstellen feilgehalten werden, ein erweiterter Geschäftsverkehr und zwar von vormittags 7—10 Uhr und von mittags 12 bis 7 Uhr abends zugelassen ist. Ferner dürfen an den letzten 8 Werktagen vor Weihnachten die Verkaufsstellen bis 10 Uhr abends geöffnet sein.

* **Köln,** 17. Dez. Westdeutsche Eisenbahn-Gesellschaft in Köln. Soweit sich das Ergebnis des Jahres 1907 zur Zeit übersehen läßt, wird es, wie die Verwaltung mitteilt, hinter dem des Vorjahres (3 Proz. Dividende) voraussichtlich nicht zurückbleiben.

* **Köln,** 17. Dez. Zu dem Raubanfall auf den Geldbriefträger Abel ist noch mitzuteilen, daß der Täter, in dessen Beisein am Tatorte die gerichtliche Untersuchung stattfand, nach wie vor jede Auskunft über seine Person verweigert. Das Befinden des Verletzten ist den Umständen nach befriedigend. Mit Rücksicht darauf, daß er ein junger, kräftiger Mann ist, hoffen die Aerzte, daß schlimmere Folgeerscheinungen nicht eintreten werden.

* **Trier,** 17. Dez. Beim Uebersetzen über die hochgehende Saar ist der Fährmann Welter in die Fluten gestürzt und ertrunken. Die zwei Fahrgäste des Nachens wurden gerettet.

V **Neuß,** 17. Dez. Ein sechsjähriger Knabe schluckte beim Spielen eine Bleistifthülse hinunter. Die Hülse blieb in der Luftröhre stecken und führte schon bald darauf den Erstickungstod des Knaben herbei.

× **Kronenberg,** 17. Dez. Ein tollwutverdächtiger Hund hat hier drei Personen gebissen. Die Behörde ordnete die Hundesperre an.

* **M.-Gladbach,** 17. Dez. Ein in der Baumwollspinnerei Eilenmark beschäftigter Schlosser ist bei lebendigem Leibe im Dampfkessel verbrüht. Der Mann war mit einer Reparatur im Dampfkessel beschäftigt, als ihm sein Licht erlosch. Er tappte im Dunkeln und geriet an den Heißwasserkrahnen, so daß dieser sich öffnete und das kochende Wasser in den Kessel strömte. Der Mann verbrühte am ganzen Leibe und war bald tot.

§ **Elberfeld,** 17. Dez. Der ehemalige Schriftsetzer Gustav Naujok von hier, der unter dem Namen Ricardo Sacco wiederholt als Hungerkünstler auftrat, wurde im hiesigen Thalia-Theater abgefaßt, wie er bei einer angekündigten 47tägigen Hungerkur sich von dem ihn beaufsichtigenden Wächter der Wach- und Schließgesellschaft Bonbons zustecken ließ. Sacco wurde sofort entlassen. — Der wegen umfangreicher Schwindeleien in Wohwinkel, Solingen und Remscheid oft vorbestrafte Kuhschweizer Hermann König suchte in den Zeitungen landwirtschaftliche Arbeiter. Den Bewerbern stellte er sich als Rittergutsbesitzer vor und verlangte 30 Mk. Sicherheit, die viele Leute bezahlten. Das Urteil lautete wegen Betrugs auf 2 Jahre Zuchthaus, 1500 Mk. Geldstrafe oder 100 Tage Zuchthaus, und auf 5 Jahre Ehrverlust.

§ **Aus dem Industriegebiet,** 17. Dez. Bei der Explosion der Roburitfabrik in Annen am 30. November v. J. waren zwei Steiger der benachbarten Zeche Hamburg zur Unglücksstätte geeilt; bei der bald folgenden zweiten Explosion fanden sie beide den Tod. Als die Hinterbliebenen Anspruch auf Rente erhoben, wies die Knappschaftsberufsgenossenschaft die Ansprüche zurück, weil die beiden Steiger nicht im Betriebe der Zeche Hamburg, sondern in dem Betriebe der Roburitfabrik zu Tode gekommen seien, mithin ein entschädigungspflichtiger Unfall im Sinne des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes nicht vorliege. Die Hinterbliebenen legten Berufung ein. Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung stellte sich, wie die Essener Volkszeitung meldet, in dem jüngst erlassenen Urteil auf den Standpunkt, daß ein ursächlicher Zusammenhang vorliege, weil die beiden Steiger nicht aus Neugierde zur Unglücksstätte geeilt seien, sondern um dort durch tatkräftiges Eingreifen eine weitere Explosion zu verhindern und so zum Schutz der Betriebsanlagen der Zeche Hamburg mit beizutragen. Das Schiedsgericht sprach den Hinterbliebenen die Rente zu.

† **Dortmund,** 17. Dez. Die Dortmunder sozialdemokratische Arbeiterzeitung berichtet unter der Spitzmarke „Grober Unfug!" über ein Kohlenangebot, das eine Kohlenhandlung in Hannover für die Grube Hertha am Deister und aus dem Braunkohlenrevier auch nach Dortmund gesandt habe. In dem Angebot heiße es: „Zur stets prompten Lieferung, selbst im Falle des wahrscheinlich in Kürze ausbrechenden Bergarbeiterstreiks im Ruhrrevier, offeriere ich Ihnen usw." Das genannte sozialdemokratische Blatt bemerkt dazu, daß im Ruhrrevier niemand an einen Ausstand denke. Gegen eine solche Machenschaft, wie dieses Angebot, das auf die Verbraucher beunruhigend wirke, müsse mit Entschiedenheit Einspruch erhoben werden.

× **Herne,** 17. Dez. Auf Zeche Shamrock 1 u. 2 benutzten 3 Bergleute das Fördergestell eines Stapelschachtes und ließen sich damit in die Höhe fahren. Dabei schlug der Korb gegen die Seilscheibe. Ein Bergmann wurde getötet, zwei Bergleute wurden lebensgefährlich verletzt.

(-) **Hagen,** 17. Dez. In gemeinschaftlicher Sitzung der Ruhrtalsperrengenossenschaft und der Interessenten des Listertalsperrenunternehmens, die am Sonntag hier abgehalten wurde, stimmten die Genossen dem Vorschlage zu, dem Unternehmen einen Zuschuß von 100 000 Mk. zu gewähren für den Fall, daß die Gründung der Listertalsperrenbaugenossenschaft bis längstens 1. April 1908 endgültig erfolgt ist.

× **Lennep,** 17. Dez. Der Oberpostassistent Oetting ist hier als Stadtverordneter gewählt worden. Dem schweren „Kampfe" gab sein Gegenkandidat, Kapellmeister W., einen humorvollen Schluß. Nach Verkündigung des Wahlergebnisses blies er von einer Anhöhe aus bezaubernd schön über unser sonst so friedliches Städtchen hin: „Behüt dich Gott, es wär' so schön gewesen . . ."

Vermischtes.

+ **Halle** a. d. S., 17. Dez. Seit Samstag suchen Thüringen schwere Schneestürme heim. An vielen Orten stockt der Verkehr völlig, die Arbeiter können nicht in die Fabriken gelangen. Die Flüsse steigen reißend. — In Nadewell hat ein 24jähriger Bergmann auf offener Straße eine 42jährige Witwe durch Revolverschüsse schwer verletzt und sich selbst bei der Festnahme getötet. Er hat die Tat deshalb begangen, weil die Witwe seine Werbung abgelehnt hatte.

× **Jena,** 17. Dez. Wegen der höheren Lebensmittelpreise verlangen jetzt in den meisten Berufszweigen die Angestellten und Arbeiter eine Teuerungszulage von 10 Proz. Um welche Summen es sich hierbei für größere Arbeitgeber nicht selten handelt, zeigt die zehnprozentige Nachzahlung, welche die Firma Karl Zeiß in Jena ihren Geschäftsangehörigen auf die im verflossenen Geschäftsjahre verdienten Gehälter und Löhne gewährt und am letzten Lohntag ausgezahlt hat. Es sind rund 260 000 Mk.

* **Stuttgart.** Der (auch in Gummersbach) als Bräsig-Darsteller bekannte Hofschauspieler August Junkermann ist vom König von Württemberg an seinem 75. Geburtstage zum Ehrenmitgliede des Stuttgarter Hoftheaters ernannt worden.

(-) **Innsbruck,** 17. Dez. Durch den heftigen Schneefall sind Verkehrsstörungen eingetreten. Das Telephon nach Deutschland und Wien ist unterbrochen, der Telegraphenverkehr größtenteils gestört.

k. **Lorient,** 17. Dez. Bei einer Schießübung auf dem Torpedoboot Nr. 252 versagte ein Schuß. Ein Matrose entfernte das Schlußstück der Kanone, um die Ursache zu ermitteln. Plötzlich ging der Schuß los. Der Matrose wurde in die Brust getroffen und ins Meer geschleudert.

† **Brüssel.** Das Unwetter, das am 13. d. M. in der Nacht in Westeuropa geherrscht hat, hat auch in ganz Belgien übel gehaust. Der Ostender Postdampfer Princesse Henriette blieb über acht Stunden auf See, ehe er, schwer beschädigt, Dover erreichte. Ein Rudkasten war fast ganz von der schweren See weggeschlagen worden. Ein Ozeandampfer der Red Star-Linie, nach Antwerpen bestimmt, mußte in Dover Schutz suchen und bessere See abwarten. Ebenso mußten die Fischer der belgischen Küste den schützenden Hafen suchen. Maas, Sambre und ihre Zuflüsse sind geschwollen und haben weite Strecken überschwemmt, der Verkehr der Kleinbahnen ist vielfach gestört. Die Calais-Dover-Dampfer konnten überhaupt nicht fahren. Im Departement Nord sind Ueberschwemmungen eingetreten. Der Golf von Biscaya hat, wie so oft, viele Opfer gefordert. Schiffe in Not wurden gesehen, ohne daß Hilfe möglich war. Vor Biarritz ist ein großer Dreimaster gescheitert, aber die stundenlangen Versuche, mit der Mannschaft Fühlung zu erhalten, blieben vergeblich. Wie längs der französischen Küste von Nantes bis Biarritz hat das Wetter auch an der spanischen Küste gehaust. Der Strand von St. Sebastian hatte schwer zu leiden.

London. Der wütende Sturm hat viele Schiffsunfälle an der Südküste zur Folge gehabt. Ein unbekannter Schoner ist auf der Höhe von Spanage gesunken. Die Besatzung ist wahrscheinlich verloren. Der deutsche Dampfer „Herald" verlor gegenüber Dungeneß seine Schraubenflügel und erbat von Dover Hilfe. Die Telegraphendrähte sind heruntergerissen. Der strömende Regen der letzten Tage hat die Themse und die anderen Flüsse über die Ufer treten lassen. Weite Strecken Landes sind überschwemmt. Häuser stehen unter Wasser, die Wege sind unpassierbar. Der Schaden ist bedeutend. — Ein Telegramm aus Sherneß meldet, daß ein zum Torpedokanonenboot „Speedwell" gehörender Dampfkutter während eines Sturmes im Hafen gesunken ist. Sieben Mann der Besatzung werden vermißt.

Letzte Nachrichten.

* **Triest,** 17. Dez. Gestern abend sollten 300 Auswanderer in einem Leichterschiff zu dem Auswandererdampfer Gerthy gebracht werden. Kurz vor der Ankunft des Dampfers lief eine große Anzahl der Auswanderer auf das Deck des Schiffes, welches unter ihrem Gewicht zusammenbrach. Sieben Personen wurden schwer und 21 leicht verletzt.

× **Wien,** 17. Dez. Im Landesverteidigungs-Ministerium brach gestern abend ein Feuer aus. Es entstand in den Bodenräumen, wo die Akten des Ministeriums aufbewahrt werden. Die Akten verbrannten fast völlig und flogen umher wie Raketen. Das in der Nähe gelegene Gebäude des Burg-Kunstmuseums war in großer Gefahr, die jedoch abgewendet werden konnte. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

)*(**Warschau,** 17. Dez. Nach einer Meldung des halbamtlichen Dnewniak drangen am Samstag 3 Banden in das Lokal des deutschen Jagdklubs ein, warfen die Büste Kaiser Friedrichs III. und Kaiser Wilhelms II. zum Fenster hinaus und entkamen.

× **Petersburg,** 17. Dez. In Zarskoje Selo verlautet, daß der Zustand der Zarin Alexandra gestern ein besonders ungünstiger war. Ueber die Ursache der Erkrankung der Zarin laufen in Hofkreisen zwei Versionen um. Nach der einen hat die Zarin eine Entfettungskur gebraucht, die sie derart schwächte, daß die Influenza günstigen Boden fand, nach der anderen soll sie mehrere nicht ganz frische Austern gegessen haben, die Fieberzustand hervorriefen. Es steht fest, daß die Zarin an dem Namenstag des Zaren, am Donnerstag, weder zur Parade noch zur Cour erscheinen wird.

§ **Newyork,** 17. Dez. Aus Birmingham im Staate Alabama wird gemeldet, daß in der Kohlengrube Yolande eine Explosion erfolgte. Von 90 Arbeitern, die sich in der Grube befanden, konnten nur 14 gerettet werden. Bisher wurden 15 Leichen geborgen.

§ **Teheran,** 17. Dez. Der Schah hat gestern tatsächlich einen Staatsstreich organisiert. Er beabsichtigte alle Minister verhaften zu lassen, die Leiter der nationalistischen Bewegung auszuweisen und das Parlament aufzulösen. Dieser Staatsstreich ist mißlungen, doch sind zwei Brüder des Ministerpräsidenten ausgewiesen worden. Die Nationalisten haben sich vor dem Parlament versammelt und bilden eine Schutzgarde. Der Schah ersuchte das Parlament, die Zerstreuung der Volksmenge zu verfügen. Dies wurde aber mit dem Hinweis abgelehnt, daß der Schah gegen die Verfassung handle, was seine Absetzung notwendig mache.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Danksagung.

Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem unerwarteten Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir hierdurch allen innigen Dank.

Dieringhausen, den 18. Dezbr. 1907.

Klara u. Anna Daum.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag den 19. Dezbr. 1907, vormittags 11½ Uhr, werde ich in **Leienbach** in der Wohnung Busch

1 Stamm Hühner (4 Hühner, 1 Hahn),
1 Partie Heu und Stroh und cirka 6 Ztr. Kartoffeln

gegen sofortige Bezahlung öffentlich meistbietend versteigern

Schroll, Gerichtsvollzieher in Gummersbach.

Gesellschaft zur Eintracht.

Generalversammlung

Mittwoch, d. 18. dss. Mts., abends 8½ Uhr.

Tagesordnung:

1. Ballotage
2. Sylvesterball
3. Besprechung über die Kaisergeburtstagsfeier

Der Vorstand.

Mittwoch nachmittag Besichtigung der Weihnachtsgaben im Thielschen Saal.

Die Vorsteherin des Frauenvereins.

Königliches Lehrer-Seminar.

Die diesjährige Weihnachtsfeier für die Kinder unserer Uebungsschulen findet

Freitag, d. 20. Dez., 4 Uhr nachmittags,

in Thiels Saal statt.

Es sind dazu alle Freunde unserer Kinder, besonders deren Eltern und Angehörige freundlichst eingeladen.

Der Königliche Seminardirektor:
Habermas.

Cigarren,

feine, abgelagerte Qualitäten,

pro Stück zu:

Mk. 3.20, 3.50 3.80, 4.—, 4.20, 4.50, 4.80 5.—, 5.20, 5.50, 6.—, 6.30, 6.50, 7.—, 7.20, 7.50, 8.—, 8.50, 9.—, 9.50, 10.50, 11.—, 15.— 20.—

Kisten von 20, 25 50 und 100 Stück empfiehlt

Max Aufermann, Bergneustadt.

Apfelsinen,

sehr süß,

10 Stück	10 Stück	10 Stück	10 Stück
25 Pf.	35 Pf.	50 Pf.	75 Pf.

Zitronen 10 Stück 60 Pf.

empfiehlt

W. Kopperberg,
Gummersbach.
Fernsprecher 134.

Der
M.-G.-V. Harmonie in Derschlag
(Dirigent: **Musikdirektor Vorhagen**)
feiert unter freundlicher Mitwirkung des M.-G.-V. Liederkranz-Bergneustadt und der Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 65 aus Cöln am zweiten Weihnachtstage 1907, 4½ Uhr beginnend, im Schulteschen Saal sein

51. Stiftungsfest

bestehend aus

grossem Gesang- und Instrumental-Konzert

und **Festball.**

Konzertkarten 1 Mark; im Vorverkauf 75 Pfg. Alles Nähere besagen die Programme. Getränke während des Konzertes nach Belieben.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Präsent-Cigarren,

Schönste **Weihnachtsgabe** für jeden

Raucher!!

Auserlesene „feine Marken" in Packungen à 25, 50, 100, 250 Stück empfiehlt

in einzig grösster Auswahl

Franz Heuser, Gummersbach,

Kaiserstr. Nr. 26 und 27,
erstes und grösstes Spezialgeschäft am Platze.

Hasen (auf Wunsch bratfertig)
Gänse, Enten, Kapaunen,
Puter, ff. ruff. Caviar,
Hummer u. Lachs in Büchsen,
Sardinen in Oel,
ff. Fisch-Konserven,
Braunschw. u Gothaer Wurstwaren,
sowie sämtl. Artikel z. Backen empfehle in la. Qualität.
C. Scheffel, B.-Neustadt.

Prima Häcksel,
doppelt gesiebt, aus Scheunen-Flegelstroh, empfiehlt billigst jeder Bahnstation
Häckselwerk Beninghausen
bei Waldbröl,
Ed. Simon.

Die
Konditorei Blume
bringt ihre
Weihnachtsausstellung

in empfehlende Erinnerung und macht besonders aufmerksam auf selbstangefertigte

Marzipantorten,
Dresdener Christstollen,
Nürnberger Lebkuchen div. Sorten,
Mandelspekulatius,
Aachener Printen,
hochfeine Konfekte 2c. 2c.

Alles in bekannter Güte.

---

50 Stück prima frische Waldhasen!!!

Pfund **55** Pfg.

Bestellungen auf **Gänse, Enten, Hühner, Hahnen, Poularden** und **Hasen**

zu Weihnachten

werden frühzeitig erbeten.

Gravel & Heiden.

Kristallwaren

in feinstem Schliff, deutsches, böhmisches, französisches und amerikanisches Fabrikat, direkt bezogen,

Schalen, Teller, Aufsätze, Blumenkugeln, Jardinieren, Vasen, Karaffen, Prunkrömer

in allen Farben etc. etc.

empfiehlt in grösster Auswahl

W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg, Gummersbach.

Telephon 177.



Billig! Billig!

Am **Donnerstag, d. 19.,** bin ich in **Gummersbach** vor dem Hause der **Wwe. D. Becker,** am **Freitag** in **Derschlag** am **Bahnhof** mit

3 Waggonladungen.

Da ich meine Waren zum größten Teil in ganzen Waggonladungen direkt beziehe, kann ich meiner werten Kundschaft stets prima feinste, frische Waren zu staunen erregend billigen Preisen liefern.

Ich verkaufe Sämtliches billiger wie jede Konkurrenz:

Apfelsinen, dicke, zuckersüße, **10 Stck. 20 Pfg.; schöne Malmedy-Aepfel, 10 Pfd 1,20 Mk.; la große holl Vollheringe, 12 Stck. 35 Pfg.; Rollmops, 10 Stck. 50 Pfg.; Sardinen,** la. frische, **1 Faß 1.40 Mk.;** extra dicke **Eier, 10 Stck. 60 Pfg.; Rotkohl, Wirsing, Sellerie, Porree, Bücklinge, Erbsen, Bohnen, Stangenspargel, Brechspargel, Möhren, Karotten** 2c. 2c.

alles billig!

la. Citronen, 10 Stck. kosten nur 45 Pfg.

Louis Kretzer, Lüdenscheid.

NB. Teile meiner werten Kundschaft noch mit, daß ich für die Folge Gummersbach häufiger besuchen werde als bisher.

Jeden Donnerstag:

Pa. frischen Schellfisch

zum billigsten Tagespreis empfiehlt

W. Kopperberg, Gummersbach.

Auf alle Puppen-, Sport- und Liegewagen gebe von heute ab bis Weihnachten

20 Prozent Rabatt.

W. Hoerder,
vorm. Herm. Nörrenberg,
Telephon Nr. 177. **Gummersbach.** Telephon Nr. 177.

Zur Weihnachts- u. Neujahrszeit

bringe ich mich zur Anfertigung von

Visiten- u. Glückwunschkarten

in empfehlende Erinnerung.

Für sauberste, tadellose Ausführung in geschmackvoller Schrift wird garantiert.

Friedr. Luyken (Inh. **Otto Walde**),
Buch- und Steindruckerei, Gummersbach.

Weihnachtsfreuden für die Hausfrauen.

Mein lieber Freund, was schenkst du deiner Frau zu Weihnachten?

Selbstverständlich etwas Nützliches, eine **Waschmaschine, Wringmaschine** oder **Mangelmaschine.**

Wo kaufst du die?

Da, wo die beste und neueste Maschine zu kaufen ist, welche einen leichten Gang hat und tadellos rein wäscht.

Dann empfehle ich dir das Geschäft der **Frau P. Rath.** Da findest du die Krone aller Waschmaschinen, schon von 35 Mk an, Wringmaschinen, Heißwringer von 15 Mk. an, Mangelmaschinen von 25 Mk. an.

Gleichzeitig bringe ich sämtliche andere **hauswirtschaftliche Maschinen** in empfehlende Erinnerung.

Frau P. Rath, Dieringhausen,

größtes Spezial-Geschäft in sämtlichen Haus- und Küchengeräten, Spielwaren 2c. des ganzen Agger- und Wiehltales.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Ziehg. 1. Kl. 10. u. 11. Jan.
1/1 1/2 1/4 1/10 Lose
40, 20, 10, 4 Mk.
Porto 10 Pfg. **Schnabel,**
Kgl. Lott.-Einn., Gummersb.

Empfehle meine hochfeinen



Harzer Kanarienhähne

zum Preise von 8, 10, 12, 15, 20, 25 u. 30 Mk. Selbige eignen sich zu Weihnachtsgeschenken.

Friedr. Wilh. Kaufmann
Berkenroth, Post Benroth



in allen Preislagen von Mk 2 per Flasche an

Linden Drogerie
G. Schulte.

Ueber 31000 „ADLER"



Schreibmaschinen

sind seit wenigen Jahren im Gebrauch.

Vollkommenste Schreibmaschine.

Reparaturen, auch an anderen Systemen, werden schnell u. gut ausgeführt. Katalog gratis.

Aug. Hammer,
Gummersbach,
Maschinenhandlung und Reparaturwerkstatt.
Telefon 234.

Bekanntmachung.

Ein großer Vorrat gut erhaltener **Herrenüberzieher, Anzüge, neue Damenjacketts** v. 3 Mk. an, **Damengummimäntel, neue Betten mit Rahmen** zu 40 Mk.

Althändler Krag, G'bach.

Schöne Seifertsche **Kanarienhähne** verkauft billig

Heinr. Boswinkel, G'bach., Kaiserstr. 98 I.

Wer kauft ein Fahrrad oder Nähmaschine, prima Fabr., gegen Abnahme von Anzug, Uhr etc.? Näh. zu erfrag. in der Expedition dies. Ztg.

Billige Wintereier

erzielt man durch die Verfütterung des allgemein anerkannten, von Landwirtschaftskammern erprobten und sehr empfohlenen Geflügelfutters „Nagut". Zu haben im Kaufhaus „Sanitas", Werdolerstr 8a, **Lüdenscheid.**

Bei Husten, Heiserkeit sind Reichel's

Hustentropfen

von erprobter Wirkung. Nur echt mit Marke „Medico"

Flasche 50 Pf.

Arnica 10, Salol 7 1/10, Kal. jod. 7, Aq. Anis 7, Pimpin. 14, Glaut. Spirit. rectificat 70.

Vorschleimung. Halsleiden. Entzünd. Lähmung.

In Gummersbach bei
Franz Heuser, Drogerie,
Gust. Schulte, Linden-Drog.

Großes, schön möbliertes

Zimmer

mit voller Pension zu vermieten. G'bach, Blücherstr. 3.

---

2 freundl. Zimmer

nebst Zubehör an ruhige Leute zu vermieten p. Jan. oder später.

Offert. unter G. Z. 640 an die Exped. dies. Ztg. erbeten.

Wir suchen zu Ostern einen

Lehrling

möglichst mit dem einjähr. Zeugnis.

Gustav Jaeger & Cie.
Gummersbach.

Ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter

Lehrling

gesucht. Eintritt sofort.

Ernst Pickhardt
Kloster bei Derschlag.

001170

Verschenkt eine feine Markttasche!



Riesenumsatz!!!

Masseneinkauf für 12 Geschäfte!



Verschenkt eine feine Markttasche!

Kölner Warenhaus für Lebensmittel **Gravel & Heiden** en gros · Centrale Köln · en detail.

Filialen: **Gummersbach,** Unter den Linden, Telephon Nr. 123, **Dieringhausen,** am Bahnhof, **Bergneustadt,** Kölnerstr. 100.

Hausfrauen rechnet! Vergleichet Preise und Qualitäten!

Als Weihnachtsgratifikation gewähren wir unseren regelmäßigen Kunden bei Einkäufen von 10 Mark eine feine Ledermarkttasche!!!

Große neue Baumnüsse	Pfund 35	Butterspekulatius	Pfund 50
Feinste neue Haselnüsse	Pfund 40	Aachener Printen	Pfund 50
Edel-Maronen (Kastanien)	Pfund 15	Bisquits, Cakes, Waffeln, Weihnachtsmelangen,	
Süße Valenzia-Apfelsinen	10 Stück 25	feinste Schokoladen, Zuckerwaren, Bonbons,	
Amerk. Nüsse, Kokos-Nüsse, Feigen, Datteln, Weintrauben, frischen Ananas, Tafelrosinen, Krach-Mandeln, Tafel-Aepfel, Tafel-Birnen, Zitronen, Johannisbrot ꝛc. ꝛc.		Pralinées, Pfeffermünz, Tannenbaum-Konfekt, Marzipan, Weihnachtskerzen, Honigkuchen, Lebkuchen, gebrannte Mandeln ꝛc. ꝛc.	

Zum Backen!!

Feinstes Mehl	Pfund 16, 18 u. 20
Frisches Buchweizenmehl, frisches Hafermehl.	
Kristall-Stampfzucker Ia.	Pfund 21
Würfel-Zucker Ia.	Pfund 23
Puderzucker, Plattenzucker, braunen und weißen Kandis, Rosinen, Korinthen, Zitronat, Orangeat, Safran, Zitronenessenz, Backmonda, Maizena.	

Palmin, Pfd. 68 Pfg., feinste Tafelbutter Pfd.	1,30
Garantiert reines Schmalz	Pfund 60 ₰
Margarine, bekannt preiswert u. gut, von 55 ₰ pro Pfund bis 90 ₰ pro Pfund.	
Dicke frische Eier	10 Stück 75 ₰
Back-Pulver	10 Päckchen 45 ₰
Dicken fetten Speck	Pfund 75 ₰

Ia. Backöl I 83, Ia. Rüböl I 80, Ia. Butteröl I 85 sowie sämtliche Back-Artikel.

Zigarren, Zigaretten, Rauchtabake, bewährte Qualitäten. **Weihnachtspackungen** unerreicht billig!!

Weine, Kognak, Punsch, Liköre, nur beste, erprobte Qualitäten in allen Preislagen für jeden Geschmack. Garantiert reiner **Samos,** große Fl. 85 Pfg. Garant. rein. alter **Portwein,** „ „ 1,25 M.

Neue Sendung **Gemüsekonserven, rhein. Obstkonserven, Marmeladen, Obstkonfituren, Obstgelée, Himbeersaft** von letzter Ernte, preiswerte gute Qualitäten!!

Kaffee aus eigener Großrösterei in naturell, dunkel und gemischt, von 85 Pfg. bis 1,60 M. pro Pfd. **Thee** neuer Ernte, beliebte Mischungen, in allen Preislagen. **Kakao,** garantiert rein, Pfd. 1,50 M. **Schokolade,** garantiert rein, „ 1.— „

Direkte Bezüge aus den Produktionsgebieten (ohne Zwischenhandel). **Preisverzeichnis von sämtlichen Waren auf Wunsch!!**

Wie das liebe Brot so nötig braucht jede Landwirtin dies Buch!

Das „Große Illustrierte Handbuch für **Küche, Keller und Garten in Haus- und Landwirtschaft**", ein Nachschlagebuch von höchstem praktischen Nutzen **besonders für den Landhaushalt,**

enthält über 2000 erprobte und bewährte Rezepte für die feine Küche, gutbürgerliche, Kranken- u. Diät-Küche, Backen, Einkochen der Früchte und Gemüse, ferner alles Wissenswerte über den

Obst- und Hausgarten

(Blumen-, Obst- und Gemüsebau, Saat, Pflege und Ernte) ꝛc. und gibt zur Ausnutzung der gewonnenen Früchte und Produkte, also z. B. zur eigenen Trauben-, Obst- und Gemüsewein-Bereitung, zur Herstellung von Likören und Gelées ꝛc. ꝛc. eine reiche Fülle der wertvollsten und zuverlässigsten praktisch durchführbaren Rezepte und Winke.



ist bearbeitet u. herausgegeben von einer Reihe nur erster Autoritäten auf den betr. Gebieten:

Es umfaßt etwa 800 Seiten Text in Lexikon-Format mit über 300 Illustrationen und 20 farbigen Tafeln und ist nicht nur inhaltlich vorzüglich ausgestattet, sondern auch hocheleganz und solid in Ganzleinen prachtvoll gebunden.

Jedes Exemplar, das zum unten angegebenen Minimalpreise etwa nicht gefallen sollte, wird binnen 3 Tagen nach Lieferung anstandslos franko zurückgenommen.

Während das Werk nach Inhalt, Umfang und Ausstattung einen **Wert von 10 Mk.** repräsentiert, beträgt für die Abonnenten der **Preis nur 3 Mk.**

Frei durch die Post inkl. Verpackung **3,35 Mk.** (erste Zone), sonst **3,60 Mk.** gegen vorherige Einsendung oder Postnachnahme.

W. Herlet, Verlag, Berlin W. 35, Potsdamerstr. 113.

Spar- und Darlehnskasse Derschlag.

Vom 1. Oktober a. cr. ab werden bei uns **Spareinlagen** mit **4 %** verzinst

Medicinal-Cognac alt u. edel kräftigt, alle Kranke, belebt das Alter, stärkt die Glieder. Bitte, prüfen Sie! **Linden-Drogerie G. Schulte.**

Badische Lose, 1 Mk., 19. Dezbr. Ziehung; Breslauer Lose, 1 Mk., 19. Dez. Ziehg.; Cölner Lose, 1 Mk., 6., 7. Januar 1908 Ziehg., je 10000 Mk. W.-Hauptgewinn. Porto und Liste je 30 Pfg. mehr. Die 3 Lose zus. Mk. 3.70 franko mit 3 Listen, sehr günstig; bitte sofort zu bestellen. — **J. Hammerschmidt,** Losegeschäft, Attendorn.

Schlitten.

Neue Sendungen sind wieder eingetroffen:

Rutscher, niedrige Art, 3.00, 3.50, 4—4.50,

Rodelschlitten, in Buchen- und Eichenholz, 70, 80, 90, 100, 120 cm lang,

Rodelschlitten m. Gurtsitz, **Sportschlitten** „Auto", lenkbar, patentiert,

Sportschlitten „Columbus", lenkbar, patentiert,

Sportschlitten „Alb-Rodl", zum Zusammenlegen, patentiert,

alles zu bekannt billigsten Preisen!

W. Hoerder, vorm. **Herm. Nörrenberg,**

Telephon Nr. 177. **Gummersbach.** Telephon Nr. 177.

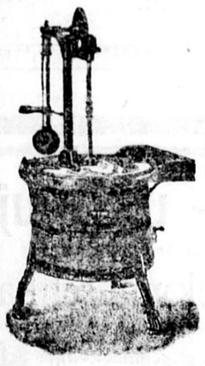
Praktische Weihnachtsgeschenke!

Wringmaschinen

mit und ohne Holzgestell

M. 11⁰⁰, 13⁰⁰, 15⁰⁰, 17⁰⁰, 20⁰⁰, 24⁰⁰, 27⁰⁰.

Besonders empfehlenswert: **Heisswringer.**



Waschmaschinen

mit Hebelantrieb: M. 27⁰⁰, 30⁰⁰,
mit Pendelantrieb „ 40⁰⁰, 45⁰⁰, 50⁰⁰,
mit Schwungradantrieb,
mit schwimmendem Waschbrett,
mit Wassermotor.

Dampfwaschmaschinen.

Mangelmaschinen

Tischmangeln	Gestellmangeln
M. 25⁰⁰, 30⁰⁰	M. 40⁰⁰, 45⁰⁰, 50⁰⁰
Qualitätsware!	Weitgehendste Garantie!

August Hammer, Gummersbach Telephon 234.

Maschinenhandlung und Reparaturwerkstatt.

Zu Weihnachten

empfehle als praktische Geschenke:

Sämtl. Ersatzteile am Lager.

Waschmaschinen, Brotschneidemaschinen, Wringmaschinen, Fleischhackmaschinen, Mangelmaschinen, Reibemaschinen, Küchen- u. Tafelwagen, Bisquit- u. Gebäckkasten

alles in riesiger Auswahl;

nur das Beste vom Besten

zu staunend billigen Preisen.

Man beachte gefl. meine Schaufenster!

W. Müller, Gummersbach.

Für die **Feiertage** empfehle:

Prima westfäl.

Gänse,

Puter, Poularden, Enten, junge Hahnen u. Suppenhühner,

frisch geschossene **Hasen,**

Rehrücken, Rehkeulen und Rehblätter,

lebende Karpfen.

Bestellungen erbittet möglichst bald

W. Kopperberg,

Fernsprecher 184 **Gummersbach.** Fernsprecher 184.



Rhein-Veilchen

№ 4711.

ist das beste deutsche Parfüm.

Carl Antweiler jr.,

Gummersbach,

— 2 Marktstrasse 2. —

Kaiser-Arrac-Rum-Burgunder-Portwein- | **Punsch-Essenz,**

Batavia-Arrac
Jamaika-Rum
empfiehlt

Max Aufermann, Bergneustadt.

Original-Phoenix-Nähmaschinen

sind die besten. Beweis dafür ist, dass sich dieselben fortwährend mehr einführen zum Gebrauch bei Familien, Näherinnen, Fabrikanten, bei den Bekleidungsämtern in Hannover, Breslau, Altona, Leipzig, Strassburg i. E., Spandau, Kassel, Stettin, Posen, Mörchingen, Münster i. W., Ludwigsburg, Koblenz, ferner bei der Marinestation der Ostsee in Kiel.

Für die **Kunststickerei** eignet sich die Maschine ganz besonders (2 Staatsmedaillen, 7 Goldene Medaillen, 10 Ehrenpreise). Garantie: 10 Jahre; 4 Wochen Probezeit; Zahlungserleichterung. Gebrauchte Maschinen nehme in Zahlung.

C. Schmittseifer, Derschlag.

Maschinen-Fabrik, Lager und Reparatur-Werkstatt.

Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2,25 M.; für 1 Monat 75 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Postschalter abgeholt 2,— M., ins Haus gebracht 2,43 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

70. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde) in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 296. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertags. | Mittwoch, den 18. Dezember | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | 1907.

Zweites Blatt.

x Zur nationalen Sammlung der deutschen Arbeiter.

Der Kongreß der christlich-nationalen Arbeiter, der kürzlich in Berlin tagte, hat fast überall in den nationalen Zeitungen eine freundliche Beurteilung gefunden, und mit Recht. Denn auf ihm haben in sachgemäßer und fruchtbarer Weise durchgehends Männer, die mitten in der Arbeit stehen, das Wort geführt, nicht berufsmäßige Wühler, verfrachte Advokaten, frühere Fabrikanten, Kapitalisten oder Arbeiter, die seit Jahrzehnten ihrem Stande innerlich entfremdet sind, wie das bei derartigen sozialdemokratischen Veranstaltungen die Regel ist. Besonders angenehm hat es auch berührt, daß im Schlußwort entschieden das unpolitische Wesen der Vereinigung betont, sowie, daß auch im Verlauf der Tagung selbst die Entgleisung eines Redners zugunsten einer besonderen politischen Partei vom Vorsitzenden sofort in entsprechender Weise gerügt wurde.

Das ist erfreulich; denn es kann und darf nicht das Ziel unserer nationalen Arbeiterbewegung sein, die parteipolitische Zerklüftung Deutschlands auch auf ihr Gebiet zu übertragen, weil dadurch zahlreiche, untereinander ohne Zusammenhang dastehende Gruppen gebildet würden, die, als einzelne machtlos, stets in der Gefahr stehen würden, von den sozialdemokratischen Organisationen aufgesaugt zu werden. Auch geht entschieden der Zug der Zeit nicht nach einer erneuten Betonung besonderer politischer Ziele; die Niederlage, die die Sozialdemokratie bei den letzten Wahlen erlitten hat, ist sicher ebenso auf den politischen Terrorismus der sozialdemokratischen Organisationen zurückzuführen, wie auf die werbende Kraft des nationalen Gedankens. Vor allem aber gilt es, innerhalb der nationalen Arbeiterbewegung politische Sonderinteressen aus dem Grunde zurückzustellen, damit eine Sammlung aller nationalen Arbeiter in großem Maße möglich werde, weil nur auf diesem Wege ein wirksames Gegengewicht gegen die Sozialdemokratie zu erreichen ist.

Sehr beachtenswerte ernste Worte hat nach dieser Seite der frühere Minister Freiherr von Berlepsch auf dem Kongreß über die Vereinigung mit den über 120 000 Mann zählenden Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften gesprochen, Worte, von denen man nur wünschen kann, daß sie bei beiden Parteien auf fruchtbaren Boden fallen. Um so mehr ist es zu bedauern, daß auf der Tagung eine auf gelegentlichen Meinungsverschiedenheiten beruhende starke Abneigung gegen die vaterländischen Arbeitervereine zutage getreten ist, die sogar zum Schluß in einer besonderen Resolution ihren Ausdruck fand.

Gerade der erst kürzlich ins Leben getretene Bund vaterländischer Arbeitervereine ist durch die Grundsätze, von denen er geleitet wird, in erster Linie zu einem Zusammengehen mit den christlich-nationalen Arbeitervereinigungen berufen. Wie diese, steht der Bund vaterländischer Arbeitervereine fest zu Kaiser und Reich im Kampfe gegen die Sozialdemokratie und hat ebenso wie sie die sittliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche Hebung der Arbeitnehmer als ersten Punkt in sein Programm aufgenommen. Es entspricht nicht den Tatsachen, was in jener Resolution des christlich-nationalen Arbeiterkongresses von den vaterländischen Arbeitervereinen behauptet wird, daß sie in Abhängigkeit von den Unternehmern stehen. Vielmehr setzen sich die vaterländischen Arbeitervereine aus unabhängigen Arbeitern zusammen, denen neben der Pflege ihrer Standesinteressen nationale Interessen am Herzen liegen, und zwar gerade so, wie den christlich-nationalen Arbeitervereinen.

Der einzige Unterschied zwischen ihnen besteht darin, daß die vaterländischen Arbeitervereine das zweischneidige Schwert des Streiks, das wegen des tiefgehenden schädigenden Einflusses auf unser ganzes Wirtschaftsleben nur im äußersten Notfalle angewandt werden sollte, noch weniger als die christlich-nationalen Arbeiter zur Hebung ihrer Lage benutzen, sondern „nach Möglichkeit" Meinungsverschiedenheiten mit den Arbeitgebern durch Verhandlungen auf friedlichem Wege und ohne Arbeitseinstellungen austragen wollen.

Das ist ein Unterschied in der Taktik, der in keiner Weise dazu angetan ist, diese beiden sonst nahe verwandten Organisationen zu Feinden zu machen. Grundsätzlich verwerfen auch die vaterländischen Arbeitervereine nicht den Streik, um eine Verbesserung ihrer Lage herbeizuführen, nur betrachten sie ihn, im Gegensatz zu den christlich-nationalen Arbeitervereinen, als das letzte Mittel, zu dem man nur im äußersten Notfalle greifen solle. Gerade die Stellung zur Streikfrage sollte die christlich-nationalen und die vaterländischen Vereinigungen einander nähern, im Gegensatze zu ihrem gemeinsamen Feinde, den Sozialdemokraten, für die der Streik Selbstzweck ist, nicht um die wirtschaftliche Lage ihrer Angehörigen zu bessern, sondern um die politische Macht für ihre Angehörigen zu erringen.

x Ein Buch über die Kriegervereine.

Die Kriegervereine sind im Laufe der Jahre zu einer immer größeren Bedeutung gelangt. Der Kyffhäuserbund umfaßt in seinen 27 Landesverbänden über 27 000 Vereine mit fast 2,5 Millionen Mitgliedern. Leider ist die Kenntnis von dem Kriegervereinswesen nicht so tief ins deutsche Volk gedrungen, wie es zu wünschen wäre. Diesem Mangel wird nach jeder Richtung hin abgeholfen durch das Handbuch für die Kriegervereine des Preußischen Landes-Kriegerverbandes, von dem soeben die 2., wesentlich erweiterte Auflage erschienen ist. Das Handbuch ist vom Bureau des Deutschen Kriegerbundes, Berlin W. 62, Kurfürstenstraße 97, für 2,20 Mk. zu beziehen. Bei Abnahme von mindestens 25 Exemplaren kostet das Stück nur 1,60 Mk. einschließlich Porto, wenn die Bestellung im ganzen erfolgt. Die erste Auflage des Handbuches war bereits nach kaum Jahresfrist vergriffen. In dieser kurzen Zeit sind für die zweite Auflage mancherlei Aenderungen und Verbesserungen nötig geworden, ein Beweis für die schnelle Entwickelung des Kriegervereinswesens. Auf 224 Seiten hat der Verfasser, Geh. Regierungsrat Dr. Westphal, der seit vielen Jahren an hervorragender Stelle im deutschen Kriegervereinswesen wirkt, in gedrängter Form und leicht faßlich alles das einheitlich dargestellt, was über die Kriegervereine zu wissen nötig ist. Das Handbuch gibt auf Grund von amtlichen Quellen u. a. Aufschluß über die deutschen Kriegervereine, ihre Entstehung und ihre Zwecke, die Bildung eines Kriegervereins, die Leitung eines Kriegervereins, das äußere Auftreten der Vereine, die Organisation des deutschen Kriegervereinswesens, seine Preß- und Unterstützungstätigkeit, den Dienstverkehr innerhalb des Preußischen Landes-Kriegerverbandes, die Beziehungen zu den Behörden, die Mitglieder der Kriegervereine als Staatsbürger usw. In der zweiten Auflage sind besonders die Abschnitte über die Sterbekasse und über das Versicherungswesen vollständig neu bearbeitet worden, nachdem inzwischen die Bundessterbekasse wesentlich erweitert worden ist, und nachdem der Bund umfangreiche Empfehlungsverträge mit Versicherungsgesellschaften abgeschlossen hat. Ferner ist, entsprechend der wachsenden Bedeutung des Kriegervereinswesens im öffentlichen Leben, der 9. Abschnitt: „Wie haben die Kriegervereine ihre Pflichten gegen Reich und Staat praktisch zu betätigen?" hinzugefügt worden. Schon diese Uebersicht läßt die Fülle des Inhalts ahnen. Es gibt kaum eine auf das Kriegervereinswesen bezügliche Frage, die hier nicht erörtert wäre. Das Handbuch interessiert deshalb nicht nur die Vereine des Preußischen Landes-Kriegerverbandes, sondern hat denselben Wert für die übrigen Landesverbände des Kyffhäuserbundes. Den Kameraden ist das Handbuch ein treuer Ratgeber in allen Kriegervereinsangelegenheiten, der nie versagt. Aber auch denen, die dem Kriegervereinswesen fernstehen und ein anschauliches Bild von dem Wesen und Wirken dieser wichtigsten staatserhaltenden Organisation im Deutschen Reiche gewinnen möchten, sei das Handbuch warm empfohlen. — Der gesamte Reinertrag des Buches fließt der Preuß. Kriegerstiftung Wilhelm II. zu, aus welcher alljährlich am 18. Januar bedürftige Kriegsteilnehmer und Mitglieder von Vereinen des Preußischen Landes-Kriegerverbandes unterstützt werden.

Vermischtes

+ **Wiesbaden.** Einen Hahn, der Eier legt, besitzt ein Gärtner in Sonnenberg. Derselbe bezog jüngst einen Transport von Perlhühnern mit zwei Hähnen, von denen der eine anfing, kurz nach dem Eintreffen Eier zu legen. Dies kam dem biederen Landmann mit Recht so absonderlich vor, daß er dem Hahn einen eigenen Stall anwies, um zu konstatieren, daß er sich nicht irre. Doch der ominöse Hahn flirtete ruhig mit seinem Kollegen weiter und legte jeden Tag nach wie vor ein Ei in sein isoliertes Nest. Ein Tierarzt konstatierte schließlich, wie das Wiesb. Tgbl. meldet, daß es sich hier um eine seltene Abnormität handele. Der Hahn war trotz seines Kammes und Gefieders ein regelrechtes Huhn. (Vielleicht ist es gar eine Ente? D. Red.)

* **Kleine vermischte Mitteilungen.** Mit Holzpantoffeln hat ein 20jähriges Mädchen in Hohensalza das dreijährige Kind ihrer Base, das es in Pflege hatte, totgetreten, um es nicht mehr warten zu müssen. Sie war zum Tode verurteilt, ist aber auf das Gesuch der Geschworenen hin jetzt zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. — Jungfrauenvereinsmitglied ist als Titel eines jungen Mädchens in den Würzburger Standesamtsnachrichten zu lesen. — Eine Kolli-Diebesbande ist in Köln gefaßt worden, darunter ein Schneidermeister, der große Mengen Tuch gestohlen hat. — Professor Lassar in Berlin ist, als er zu einer Vorlesung nach der Landwirtschaftlichen Hochschule fuhr, vor der Einfahrt durch einen Anprall seines Kraftwagens mit einem anderen Wagen auf die Straße geschleudert worden. Er zog sich eine blutige Wunde am Hinterkopf zu, konnte aber in die Hochschule gehen und seinen Hörern mitteilen, daß er aussetzen müsse. — Der Anblick eines Kasperle-Theaters in einem Schaufenster in Berlin zog so viele Kinder an, daß die zunächst stehenden in die Scheibe hineingestoßen und 24, 12 schwer, verletzt wurden. Trotz des Geschreies der Verletzten drängten die hinteren Reihen immer wieder an. Einem Mädchen sind beide Arme zerschnitten. — In Rendsburg sind sieben Primaner (darunter drei Abiturienten) und Sekundaner als Mitglieder einer Schülerverbindung relegiert worden. — Die Tochter des Präsidenten Roosevelt, Frau Longworth, ist an einer Blinddarmentzündung operiert worden.

Juristischer Briefkasten

E. K. Wenn das Gericht nicht auf Ihren Antrag tätig geworden ist, kann es auch keine Gebühr für die Eintragung von Ihnen beanspruchen. Wenn Sie zahlen, könnten Sie Ersatz der verausgabten Summe von Ihrem Schuldner verlangen.

W. W. Die von Ihnen für Reparaturen gemachten Auslagen dürfen Sie von der Miete in Abzug bringen, vorausgesetzt, daß die Arbeiten unerläßlich waren.

Mieter. Mietsbeträge, die länger als vier Jahre rückständig sind, müssen unbedingt als verjährt betrachtet werden.

Neues vom Büchermarkt.

— & **Frauennovellen** („Hausbücherei", Band 22 — Novellenbuch Band 5). Verlag der deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großborstel. In diesem Buch kommen vier unserer besten deutschen Dichterinnen zu Worte. In grundverschiedener Weise, abwechselungsreich in Stimmung und Gehalt, behandeln doch alle vier Novellen den gleichen Gedanken: die Frauenseele zu offenbaren, sie uns menschlich nahe zu bringen in ihrer höchsten Macht, der Liebe. Die Liebe geht als Grundton durch das ganze Buch: die Mutterliebe, kraftvoll verkörpert in Clara Viebigs großzügiger Novelle „Brennende Liebe", in der die Mutter zur Brandstifterin wird aus Liebe zu ihrem Sohn; die Liebe zur heimatlichen Scholle, wie sie stark und wahr aus der Erzählung „Um den Hof" von Lulu von Strauß und Torney, der Schöpferin echter Bauerngestalten, zu uns spricht; die Liebe und Zuversicht zum Leben, die das wunderbar feine Seelengemälde „Eine Nacht" von Lou Andreas Salomé in lebensvoller Darstellung widerspiegelt. Und wie anmutig und gemütvoll erzählt endlich Marthe Renate Fischer, wie sich zwei herrliche, brave Menschenkinder „Auf dem Wege zum Paradies" befinden. Sonniger Humor, strahlende Lebensfreude, aber auch tiefernster Kampf um Lebensglück und Frieden durchzieht dies Buch. — Vorrätig ist das Buch in der Buchhandlung Friedr. Luyken (Inh. Otto Waelde), Gummersbach, Unter den Linden.

Marktberichte.

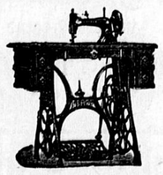
* **Köln**, 16. Dez. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren: 525 Ochsen, 740 Kalben (Färsen) und Kühe, 145 Bullen, 381 Kälber, 4000 Schweine. Bezahlt für 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen: 1) 83, 2) 77—80, 3) 71—73, 4) 62—66. Kalben (Färsen) und Kühe: 2) 72—74, 3) 67—69, 4) 56—60, ruhig aber voraussichtlich räumend. Bullen: 1) 73, 2) 69—71, 3) 64—66, 4) 60—62. Kälber: 1) 90, Doppellender bis 104 Mk., 2) 82—86, 3) 60—78, ziemlich lebhaft räumend. Schweine: Bezahlt für 50 Kg. Lebendgewicht, abzüglich 20—22 Proz. Tara: 1) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 58, vorgezeichnete teilweise 1 Mk. mehr, 2) fleischige 55 bis 56 Mk., 3) gering entwickelte sowie Sauen und Eber 49—52, ziemlich lebhaft bei voraussichtlicher Räumung. — Großhandelspreise für frisches Fleisch (hiesige Schlachtungen) das Kilo am 16. Dez.: 1. Rindfleisch: Ochsen 1) 1.48—1.50, 2) 1.30—138, Kühe 1) 1.30—1.32, 2) 1.26—1.28, 3) 1.22—1.24, 2. Schweinefleisch: 1) 1.20—1.22, 2) 1.10—1.16. Geschäft langsam. — Eingeführtes holländisches Fleisch am 16. Dez.: 222 Großvieh-Viertel sowie 12 Kälber. Preise für das Kilo: 1. Rindfleisch: 1) 1.20—1.24, 2) 1.14—1.18, 3) 1.08—1.12, 2) Kalbfleisch: 1) 1.40—1.50, 2) 1.30 bis 1.38, 3) 1.10—1.24 Mk. Geschäft mittel.

Empfehle in grosser Auswahl:

Marmorköpfe, Büsten und Figuren,
Terrakotta-Figuren und -Büsten,
Broncefiguren, Nippes,
Säulen- u. Büstenständer,
Bowlentische, Teetische,
Goldstühle u. Hocker,
Blumenkrippen in Holz u. Metall,
Blumentische und Etagèren,
Palmenständer, Blumenkübel,
Nickeltische u. Etagèren,
Vogelkorbständer und Vogelkörbe.

W. Hoerder,
vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Telefon 177. — Gummersbach. — Telefon 177.

Spielkarten zu haben bei **Friedr. Luyken.**



Eine
Nähmaschine
ist ein
praktisches und wertvolles Geschenk.
Ich empfehle:
Pfaff-Nähmaschinen,
hervorragendes, mustergiltiges Fabrikat,
M. 85.00, 100.00, 110.00, 130.00.
Opel-Nähmaschinen,
M. 55.00, 75.00, 100.00.
Hand-Maschinen von M. 35.00 an.
Unterricht im Nähen, Sticken, Stopfen kostenlos.
Aug. Hammer, Gummersbach,
Maschinenhandlung und Reparaturwerkstatt.
Telephon 234.

Ein gesundes Brot!!

ist das echte Siegerländer Brot, sowie echter Westfälischer Pumpernickel von kräftigem Wohlgeschmack und gut ausgebacken, von hohem Nährwert, hergestellt aus besten Mehlen. — Reeller Preis! — Stets frisch zu haben in den Filialen von **Gravel & Heiden.**

Eine Auswahl
willkommenster Weihnachtsgeschenke von praktischem Wert:
Wasch-, Wring- u. Mangelmaschinen, Herde,
Ofenschirme, Ofenvorsetzer, Kohlenkasten, Garderobeständer, Notenständer, Vogelkäfige, Käfigständer, Blumentische, Nickel-Kaffee- u. Tee-Services, Bowlen, Weinkannen, Weinkühler, Tafelbestecke, Fleischhackmaschin., Brotschneidemasch. **Haushaltungsartikel,** u. alle sonstigen Geldkassetten, Flaschenschränke etc., Werkzeugkasten u. -Schränke mit Ia Werkzeugen, Kerbschnitz-, Brandmal- u. Laubsägekasten, auf Holz gezeichn. Vorlagen dazu, Turngeräte, Kinderkochherde, Schlittschuhe, Schlitten etc.
Lieferung franko
bei Aufträgen von Mk. 20.— an.
Max Franzky, Cöln,
42—46 Breite Str. 42—46.
Sämtl. Haus- u. Küchengeräte u. Eisenwaren.

August Kusenberg, Vollmerhausen

Mitglied des Einkaufs-Verbandes Hansa, G. m. b. H., Elberfeld.

Gemeinsame Einkaufs-Häuser

in:

Altena, Westfalen.
Ascheberg, Westfalen.
Ahlen, Westfalen.
Appelhülsen, Westfalen.
Badbergen, Hannover.
Bottrop, Westfalen.
Bad Essen, Hannover.
Bassum.
Bohmte.
Borgborst, Westfalen.
Betzdorf.
Bodelschwing.
Barmen.
Castrop.
Dissen i. Hannover.
Dortmund.
Datteln, Westfalen.
Dülmen.
Elberfeld.
Emsdetten.
Essen, Ruhr.
Euskirchen, Rheinland.
Epe, Bez. Münster.
Eschweiler.
Friedrichsdorf.
Freudenberg.
Frankenthal, Pfalz.
Fulda.
Gevelsberg.
Gerolstein.
Gelsenkirchen.
Halle i. Westfalen.
Hilchenbach.
Hillesheim, Eifel.
Helden, Westfalen.
Hamm, Westfalen.
Homberg, Rhein.
Herne.
Hamborn.
Kamen, Westfalen.
Loga, Ostfriesland.
Leer, Ostfriesland.
Langenberg, Rheinland.
Lembeck, Westfalen.
Lüdenscheid.
Lippstadt.
Lengerich.
Lüdinghausen.
Lünen.
Mettmann.
Meppen.
Merscheid.
Melderich.
Nieuborg, Bez. Münster.
Papenburg, Hannover.
Paderborn.
Plettenberg.
Rheine, Westfalen.
Recklinghausen.
Raesfeld.
Ronsdorf.
Schoenecken, Bez. Trier
Salzkotten.
Steele.
Velbert.
Viersen.
Werdohl.
Werl, Bez. Arnsberg.
Wermelskirchen.
Wetter, Ruhr.

Nur durch gemeinsame Masseneinkäufe mit 70 Geschäften bin ich in der Lage, reelle Qualitäten außerordentlich preiswert zu liefern.

Herren-Anzüge und Paletots

in allen Preislagen bei bester Verarbeitung.

Regenmäntel, Capes, Joppen, Hosen,
Sammet- und Piqué-Westen,

Knabenanzüge u. Paletots

in neuester Machart und großer Auswahl.

Kragen, Manschetten, Serviteurs,
Shlipse,
in gediegenen neuen Ausführungen.

Herren-Hemden,

wollene Socken und Unterziehzeuge
in allen Preislagen.

Arbeiter-Kleidung

Jacken, Hemden, Hosen,
welche sich als vorzüglich bewährt haben.

Hüte Mützen

v. 1.25 bis 6.50 M. von 28 Pfg. b. 3.25 M.

Großes Lager in Anzug-Stoffen neuesten Genres u. englischen Fabrikats. Anfertigung nach Maß.

Damen-Paletots, Jacken und Capes

in neuen Formen und Farben.

Hervorragende Auswahl in

Damen-Blusen

in Baumwolle, Wolle, Samt und Seide
von M. 2,40 b. 32,00.

Kostümröcke.

Damen-Hosen u. -Hemden,
Nachtjacken, Korsettschoner, Untertaillen.

KORSETTS

in allen Weiten und Preislagen.

Pelzkragen

in Kanin, Bisam, Nerz-Murmel, Opossum, Muflon, Iltis, Skunks, Thybet 2c.

Seidene Boas.

Wunderhübsche
Ball-Echarpes.

Apart zusammengestellte Damengürtel.

Taschentücher. Hosenträger. Regenschirme

mit hochfeinen Griffen und in bewährten Stoffqualitäten.

Tischtücher u. Servietten.

Feinfarbige Gedecke.

Handtücher

in allen Größen.

Waffel- und Piqué-Bettdecken. Wollene Decken.

Worauf kommt es an beim richtigen Einkauf?

1. Auf gute Ware,
2. Auf richtige Auswahl.
3. Auf billige Preise.

Diese 3 Eigenschaften verbürgen Ihnen meine Läger.

Kleiderstoff-Neuheiten

der Herbst- und Wintermode.

Die ersten Sendungen

neuer Frühjahrs-Blusenstoffe

sind eingetroffen.

Blusen-Sammet

in hervorragend schöner Auswahl.

Alle Sorten Baumwollwaren in erstklassigen Qualitäten.

Gardinen und Teppiche.

Vorlagen und Läuferstoffe.

Kaffeedecken in enormer Auswahl. Tischdecken in Tuch und Plüsch.

Tapisseriewaren

aller Arten, vorgezeichnete, angefangene und fertige Handarbeiten in modernen Stilarten.

Fertige Betten in allen Preislagen.

Großes Lager in
Bettfedern, Daunen und Flocken.

Neuheit!

Schwarze

Tändel-Schürzen

mit Träger.

Seidene

Tändel-Schürzen

in farbig und schwarz.

Haushaltungs-Schürzen

in bunt und weiß.

Unter-Röcke

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Große Posten Reste in Kleiderstoffen weit unter Preis.

Hübsche Geschenkartikel
in bestickten
Weihnachts-Kartons.

Jeden Sonntag vor Weihnachten bis 7 Uhr abends geöffnet.

August Kusenberg, Vollmerhausen.